

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M.
mit Aufträgen: einzelne Nummer 10 R.M.
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postcheckkonto Dresden 125 48

Alteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschafts, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzelle 6 R.M.; im Textteil die 28 Millimeter breite Millimeterzelle 18 R.M.
Anzeigenabschluß: 10 Uhr vormittags.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Nr. 75

Freitag, am 29. März 1935

101. Jahrgang

Örtliches und Sachsisches

Dippoldiswalde. Recht kühl ist es wieder geworden und zeitweise schneit es sogar in den Regen hinein. Nur der meist bedeckte Himmel hat uns in vergangener Nacht vor Frost bewahrt. Heute früh stand das Thermometer nur 2 Grad über Null. In der Mittagsstunde des heutigen Tages verdunkelte sich der Himmel und bei Blitz und Donner sah ein bestiges Schneetreiben ein, so daß vorübergehend alles weiß war.

Dippoldiswalde. Die Abschlußjagmung bzw. der Halbedstein-Abzeichen-Verkauf im Ortsgruppenbereich der NSB Dippoldiswalde ergab R.M. 179.22. Auch diese Abzeichen wurden, wie die vorherigen, wieder restlos umgelegt.

Dippoldiswalde. Gestern war Viehmarkt in Dippoldiswalde. Viel hat man davon nicht gemerkt. Aufgetrieben, d. h. in Stallungen zum Verkauf gestellt, waren 4 Pferde, 20 Kinder und etwa 20 Schweine. Es wurde recht gut gekauft, so daß die Händler im allgemeinen zufrieden waren. — Vor 75 Jahren wirkte sich der Viehmarkt in wesentlich größerem Maße ab. Da wurden die Tiere auf den Plätzen zum Verkauf gestellt. Nach der "Weißeritz-Zeitung" 1860 wurden damals aufgetrieben 237 Pferde, 91 Stück Rindvieh und 59 Schweine.

Dippoldiswalde. Nachdem vor 8 Tagen bereits die Volksschule die Abgehenden entlassen hatte, fanden sich gestern vormittag in der städtischen Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsschule im Festsaal Lehrer und Schüler, Behördenvertreter und Eltern der Jünglinge zur Entlassungsfeier zusammen. Eröffnet wurde sie durch ein Orgelkonzert D-Moll von Bach in Plattenübertragung, worauf Studiendirektor Alekert nach Begrüßungsworten und Dank für das Kommen einen ausführlichen Schulbericht gab. Darnach wurde im nun zu Ende gehenden Jahre die Schule von rund 200 Schülern und Schülerinnen aus Dippoldiswalde und etwa 50 Gemeinden des Bezirks besucht. Die geringe Zahl ist eine Folge der schwachen Kriegslastzölle. Im neuen Jahre durfte mit etwa 350, nach 1938 wieder mit etwa 400 Besuchern, der Normalzähler zu rechnen sein. Die Handelschule wurde von 43 Schülern, 23 Schülerinnen, die Gewerbeschule von 80 Schülern, die Landwirtschaftsschule von 37 Schülern, 17 Schülerinnen besucht. 6 hauptamtliche Lehrer und 3 Handwerkmeister nebenamtlich waren an der Schule tätig. An Stelle von Fräulein Klemm, die zur Berufsschule übertrat, kam Fr. Schulte-Rohde. Tischlermeister Göbel wurde durch Tischlermeister Büttner ersetzt. Für verschiedene Berufe wurde gewerblicher Fachunterricht erteilt. Landwirtschaftsrat Thron entfaltete neben seiner Unterrichtstätigkeit und solcher im Versuchsgarten noch eine rege Vortragstätigkeit. Aus den Reichsbewerbshäfen im Vorjahr gingen 2 als Landes- und 9 als Bezirksleger hervor. Auch dieses Jahr waren Lehrer und Schüler wieder stark daran beteiligt. Die Versammlungen waren mäßig, die meisten haben keine Stunden verfügt. Das Verhalten war, von wenigen Ausnahmen abgesehen, gut. Die Leistungen konnten bei größerem Fleiß besser sein. Zwei Gewerbeschüler mußten wegen großer Verfälle von der Schule verwiesen werden, ein Schüler mußte die leichte Klasse wiederholen, eine Handelschülerin wurde nur versuchsweise versetzt. Der Berichterstatter erwähnte dann die Ausstellung gelegentlich der Beifüserziehungsmesse im Oktober, die Beteiligung an den nationalen Feiern und hieß Aussicht ins neue Schuljahr. In diesem treten einige Neuerungen in den Abteilungen Handelschule und Gewerbeschule ein. Nach einer Verordnung des Ministeriums für Volksbildung ist von Ostern 1935 ab dem Unterricht in den Lehrlingsabteilungen aller sächsischen Handelschulen ein Normallehrplan zugrunde zu legen. Dieser Plan umfaßt für alle 3 Jahrgänge 12 Pflichtstunden und 3 bis 4 Wahlstunden, und zwar sind als Pflichtfächer vorgesehen: Handelsbetriebslehre und Schriftverkehr, Buchführung, Reden, Waren- und Verkaufskunde, Werbeleide und Journalschrift, Wirtschaftskunde, Volkswirtschaftslehre und Staatskunde, Kurzchrist und Turnen, als Wahlfächer: Englisch und Maschinenbeschreiben. Hier wird der neue Plan zunächst nur für die Unterklasse eingeführt, während die Schüler der Mittel- und Oberklasse bis zu ihrem Abgang nach dem bisherigen Lehrplan unterrichtet werden. Die Abteilung Gewerbeschule erfaßt im neuen Schuljahr eine Erweiterung durch Errichtung von zunächst 3 Nahrungsmittelklassen, deren Finanzierung durch das Entgegenkommen der obersten Schulbehörde gesichert ist. Im Einverständnis mit den beteiligten Innungen, dem Kreishandwerkmeister und dem Landeshandwerkmeister haben von Ostern ab alle Bäcker- und Fleischerlehrlinge der früheren Innungsschule Dippoldiswalde, Glashütte, Frankenstein und Lauenstein, die jetzt zu zwei großen Gesamtklassen zusammengefaßt sind, die hier neu eingerichteten Fachklassen zu besuchen, sowohl sie nicht aus ganz besonderen Gründen vom Schulbesuch in Dippoldiswalde entbunden werden. Der eigentliche Fachunterricht in den Bäcker- und Fleischerfachklassen wird von tüchtigen Praktikern, also Handwerkmeistern, erteilt. Durch das Hand-in-Hand-arbeiten von Theorie und Praxis, von Schulmann und Handwerkmeister, können sich von Ostern ab auch die Bäcker- und Fleischerlehrlinge des Bezirks eine dreijährige gründliche Fachbildung von je acht Wochenstunden erwerben, ohne zum Besuch der Fachklassen in die Großstadt fahren zu müssen. An der Gewerbeschule bestehen nun mehr Fachklassen für Metallberufe, Holzberufe, Maler, Bäcker und Fleischer. Von den im Bezirk häufiger vertretenen Berufen fehlen bislang noch Fachklassen für das Bekleidungsgewerbe, also Schuhmacher und Schneider, sowie für das Friseurgewerbe. Auch im vergangenen Jahr ist wegen wirtschaftlicher Notlage der Eltern einer größeren Anzahl das Schulgeld

Simon vor dem Unterhaus

Kurze Erklärung über den Berliner Besuch

London, 29. März.

Der englische Außenminister Sir John Simon gab im Unterhaus eine kurze Erklärung über seinen Berliner Besuch ab, nachdem ihn der Oppositionsführer Dr. Ansorge gefragt hatte, ob er sich hierzu äußern könnte. Sir John Simon, der mit lautem Beifall begrüßt wurde, sagte: „Das Unterhaus weiß, daß der Besuch in Berlin einer von mehreren Erfundungs- und Anfragebesuchen ist, die zur Zeit im Auftrag der englischen Regierung in verschiedenen ausländischen Hauptstädten abgestattet werden. Sobald diese Besuche abgeschlossen sind, wird eine Zusammenkunft in Straßburg in Norditalien folgen, wo sich Mussolini und Daladier zu treffen hoffen. Unter diesen Umständen ist es nicht wünschenswert, eine erschöpfende Erklärung über die Lage abzugeben, die zur Zeit noch geprägt wird. Unautorisierte Mitteilungen, die in einigen Kreisen laut geworden sind, brauchen nicht ernst genommen zu werden.“

Ich möchte indessen sagen, daß im Laufe der zweitägigen Unterhaltungen mit Herrn Hitler das europäische Problem in bezug auf Deutschland durchgesprochen wurde und daß alle Fragen behandelt wurden, die in dem Londoner Communiqué vom 3. Februar erwähnt sind. Ein beträchtliches Abweichen der Meinungen zwischen den beiden Regierungen trat bei den Besprechungen zutage. Über das Ergebnis der Zusammenkunft war insofern zweifellos wertvoll, als beide Seiten in der Lage waren, ihre diesbezüglichen Standpunkte klar zu verstehen, ein Prozeß, der für jeden weiteren Fortschritt unerlässlich ist.“

Auf eine andere Anfrage erklärte Sir John Simon noch, er habe nichts von irgendeinem Vorschlag, die allgemeine Wehrpflicht in Österreich einzuführen, gehört.

Simon stellt richtig

Gegen unwahre Behauptungen der Londoner Zeitungen

Die kurze Erklärung des Außenministers Simon über seinen Berliner Besuch wurde in den Wandergängen des Unterhauses lebhaft erörtert.

Besondere Aufmerksamkeit fand die Auseinandersetzung Simons, daß Agenturmeldungen, die in einigen Kreisen laufgeworden seien, nicht ernst genommen zu werden brauchen. In unterschiedenen Kreisen wird es als seinem Zweifel unterlegen bezeichnet, daß mit dieser Bemerkung der Berliner Bericht des „Daily Telegraph“ gemeint ist, in dem unter anderen Unwahrheiten die völlig abwegige Behauptung aufgestellt worden war, daß der Führer in seinen Verhandlungen mit Simon die Rückgewinnung des Korridors, die Angliederung der deutschsprachigen Gebiete der Tschechoslowakei usw. verlangt habe. Die der oben angeführten Auseinandersetzung Simons gegebene Lessart wird unmittelbar auch von dem Abendblatt „Star“ bestätigt. Das Blatt gibt die Auseinandersetzung eines englischen Regierungssprechers wieder, der entschieden in Abrede stellte, daß Hitler jemals derartige Vorschläge gegenüber Simon gemacht habe.

Weder Sieger noch Besiegte

Ansprache Sir John Simons im Tonbild.

Sir John Simon hat vor seiner Abreise in der englischen Botschaft für eine Wochenschau einige Worte über seinen Berliner Besuch gesprochen. Sie lauten: „Ich spreche hier in Berlin, nachdem ich namens der britischen Regierung eine zweitägige Aussprache mit dem Führer und Reichs-

ganz oder teilweise erlassen worden, eine weitere Zahl erhielten Lernmittel zur Verfügung gestellt. Mit Dankeswörtern hierfür schloß der Bericht. Eine Schülerin und ein Schüler trugen Gedichte vor, dann hielt Studienrat Brodel die Entlassungsrede. Als die nun Abgehenden vor 3 Jahren entlassen waren, war es für sie nicht leicht gewesen, eine Lehrstelle zu finden. Die größte Krise herrschte damals. Aus jener Trostlosigkeit wurden wir herausgeführt, die Schüler und Schülerinnen sind selbst Mitzeugen der Wandlung geworden, deren Größe vielen noch gar nicht bewußt wird. Heute brauchen die Auszubildenden nicht befürchten, morgen schon wieder zu feiern. Wenn die Abgehenden nun die Lehre beendet haben und für sie die Schulpflicht erledigt sei, die ergänzend die erforderliche theoretische Grundlage geben wollte, so möchten sie selbst entscheiden, wie weit das geschehen ist. Aber die Zeit des Lernens sei nun nicht vorbei, nicht die Zeitspanne der Freiheit und des Auslebens angebrochen. Das willde Fortsetzung schöner Jugendkraft bedeuten. Der Mensch bleibt zielstrebend ein Lernender. So sollten sie die Zeit nutzen, das berufliche Wissen zu erweitern und zu vertiefen. Jeder Beruf erfordere den Einsatz des ganzen Menschen und aller Kräfte, er weiß aber auch hin auf die Werk- und Volkgemeinschaft und schließe den Dienst an der Gesamtheit ein. Im Hinblick auf die Notwendigkeit der Volkgemeinschaft erhalten jeder Beruf tiefe Bindungen. Das aber schlägt die Brücke zu den Arbeitskameraden. Auch an der Schule sei die Kameradschaft gepflegt werden. Diese würden die jungen Leute neben dem Willen auf Fortbildung als 2. mit ins Leben nehmen. In Arbeitsdienst würden sie nochmals eine Schule durchlaufen und mit Leuten aller Volksstufen zusammenkommen. Und ein 3. die Wehrpflicht. Danach wollen wir dem Führer sein, daß jeder junge Mann nur wieder mit der Waffe Dienst tun könne. Die Wiedergründung der Wehrherrschaft sei die Verkörperung der Wiederherstellung unserer Ehre, und der Dienst mit der Waffe sei eine Ehre für jeden jungen Deutschen. So hätten sie ein dreifaches Zielziel: Beruf, Arbeitsdienst, Wehrmacht. Der Wille, den Kampf zu bestehen, erfordere harte Selbstzucht. Je härter der Kampf, je schöner der Sieg. Studienrat Brodel gab den Scheidenden einen Vers, gedichtet von Walter Fleg, auf den Weg: „Läßt ein Mann mich werden / der voll Zucht und Art / stark und rein auf Erden / Leib und Seele“ bewahrt. — der mehr sagte, als lange Sätze, und schloß mit den Worten eines Studenten am Grabe seines gefallenen Bruders: „Stets der erste zu sein und vorzustreben den anderen“. Ein Gedicht- und ein Musikvortrag bildeten den Übergang zur Entlassung und Zeugnisübergabe. Studiendirektor Alekert ist ersteres mit der Bitte, daß die Abgehenden mit der Schule in Verbindung bleiben, den Vereinen ehemaliger Schüler sich anschließen, die an der Schule lassenden Kurse, insbesondere Meisterskurse, besuchen und andere der Schule zuführen möchten. Nach der Jenseitseröffnung wurden die Prämien ausgedehnt; es erhielten: die Prämie der Industrie- und Handelskammer Dresden; Gottbold Eichhorn—Glashütte bei der Firma Uhrenrohrwerke, Glashütte, aus H. 1. Johannes Weisheit—Dippoldiswalde bei Rechtsanwalt Stahl (H. 2), Hans Höhne—Schmiedeberg bei Elektromotorenbauer, Dippoldiswalde (H. 1a), Rolf Eriß—Schmiedeberg bei Malerobermeister Delang, Dippoldiswalde (H. 1b), Karl Eomann—Kleincaisdorf bei Malermeister Walther, Kreischa (H. 1c), Horst Böhm—Dippoldiswalde bei Landmesser Reichel, Dippoldiswalde (H. 1d), Horst Orah—Dippoldiswalde bei Tischlermeister Börner, Dippoldiswalde (H. 1d) aus H. 1 Herbert Hauptmann—Ripplin, Gerhard Schneider—Reinberg, Marianne Sommer—Oberwürschnitz, Herta Böhme—Dippoldiswalde. Belobigungen auf den Zeugnissen wurden verkannt: Klasse H. 1 Kurt Göhler, H. 2 Gottfried Neumann, H. 3 Erich Rothe, Helmut Voigt, Ursula Donath, H. 2d Willy Hofmann, H. 3a Kurt Ulrich, H. 3b Helmut

Lieblicher, E. 1 Gerhard Höhle, Hildegard Berthold, Margarete Pöschel, E. 2 Hellmut Böhme, Willy Schröter, Hilde Böbe, Frieda Dittrich, E. 3 Hellmut Berthold, Horst Ruppert, Heinz Schwarzbach, Ruth Hänszel, Katharina Mende. Weiter konnte Studiendirektor Alekert mitteilen, daß bei dem im Februar abgehaltenen Stenographischen Leistungs-Prüfungsschreiben von der Reichsführung der Deutschen Stenographischen Schule 9 Schülerin bez. Schülerinnen: Lieselotte Sterzel (H. 1), Johannes Weisheit (H. 2), Johannes Meuzner (H. 2), Ursula Donath, Erich Rothe, Gerhard Bellmann, Helmut Voigt, Hildegard Wolf, Hildegard Geißler (ähnlich H. 3) Prämien verkannt wurden. Urkunden erhielten: Maria Böhme, Gottbold Eichhorn, Kurt Göhler aus H. 1, Hertha Proft, Rosemarie Strauß, Gottfried Walther, Gottfried Kessmann, Wolfgang Fischer, Erika Bellmann, Herbert Engelmann, Karl Heße aus H. 2, Georg Ruhland, Rudolf Seidel, Irmgard Pätzsch, Gerda Richter, Reinhardt Stephan, Werner Weber, Heinz Radestock, Herbert Böcking, Gerhard Friedel, Marianne Reichel, Herbert Höhler, Werner Freihäusel aus H. 3. Direktor Alekert handigte nach Bekanntgabe eines Schreibens der Reichsführung Prämien und Urkunden aus. Für die Abgehenden sprach Gottbold Eichhorn den Dank an die Lehrer aus, die ihnen das Mittzeug zum Lebenskampf vermittelten und versprach, dem Dank dadurch sichtbares Ausdruck zu geben, daß sie ehrliche Menschen im Berufe werden. Nach einem Sieg-Hell auf den Führer klang mit dem Oboe-Konzert in G-Moll von Handel die Feier an. Sie war schön und feierlich, litt aber sehr unter einer großen Unruhe unter der Schülerrasse, die nicht einmal in dieser für sie ernsten Stunde den Mund halten konnte. b

Am Sonntag, dem 31. März, findet in Dippoldiswalde in der Fabrikhalle der Manke Armaturenwerke eine Jungarbeiterkundgebung statt. Es wird der Reichsjugendführer Baldur von Schirach über alle Sender im Rundfunk sprechen. Die Kundgebung beginnt 10.30 Uhr. Anschließend wird als Auftritt der Werbewoche des Bannes 216 die neue Bannfahne dem Bann übergeben werden.

Sellendorf. Nach längerer Pause hatten die liebsten Jagdhörner Geb. Rumberg-Treitäl alle Jagdgenossen und Heger mit ihren Angehörigen zu einem Jagdball nach dem Gasthof zum „Erbgericht“ eingeladen. Zahlreich war man der Einladung gefolgt, und alle Anwesenden wurden unentbehrlich mit Speise und Trank bewirtet. Zum Tanz, dem lebhafte zugesprochen wurde, spielte das Schumann-Orchester. Im Laufe des Abends begrüßte Albert Rumberg alle Erschienenen, betonte im besonderen die Verbundenheit zwischen Jagdhörnern und Jagdgenossen und die große Volksfestambiente und brachte ein dreifaches Sieg-Hell auf um den Führer Adolf Hitler. Im Namen der Jagdgenossen dankte Kantor Weber humorvolle Worte, die in einem Dank der Jagdgenossen an die Jagdherren ausklang. Alte Tänze wechselten ab mit Rundgang und verschiedenen Übertrachten. Alles in allem ein Abend, der Jagdhörnern und Jagdgenossen einander näherbrachte und in harmonischer Weise ausließ.

Better für morgen:

(Meldung des Reichswetterdienstes: Ausgabeort Dresden)

Bei nördlichen Winden kaltes und noch meist woliges Wetter, anfangs mit zeitweiligem Schneefall. Vielfach leichter Nachtfrost.

Kanzler Hitler hatte. Es bereitet mir große Freude, daß es mir vergönnt war, den Leiter des großen deutschen Volkes persönlich kennenzulernen.

Das britische Volk weiß nichts von Siegen und Siegeln. Es verweist alle Unterschiede der Stellung (Status) es trifft ein für die gleiche Behandlung aller Rassen. Es wird allüberall der Gewalttherrschaft Widerstand leisten, und es wird überall in der Welt für die Versöhnung und Freundschaft auf gleichem Fuße tätig sein.

Ein Drittum wäre es, auf der Stelle endgültige Ergebnisse von einem Zusammentreffen zu erwarten, das lediglich der freundlichen Erkundigung galt. Jedoch bin ich überzeugt, daß die Führungnahme mit deutschen Persönlichkeiten, die mein Ministerkollege Eden und ich in Deutschland durchführen könnten, dem hohen Ziel dienlich sein wird, das das Bemühen jedes rechtschaffenen Mannes und jeder rechtschaffenen Frau in Europa sein muß: Der Erhaltung des Weltfriedens und der Förderung verständnisvoller Beziehungen zwischen den Völkern."

Erste Unterredung in Moskau

Außenminister Litwinow empfing am Donnerstag nachmittag den englischen Lordlieutenant Eden in Anwesenheit der Botschafter Chilston und Maiski sowie des Direktors der Völkerbundabteilung des Foreign Office, Strang. In zweistündiger Unterredung tauschten der Volkskommissar und der britische Minister ihre Meinungen über aktuelle Fragen der internationalen politischen Lage aus. Insbesondere unterrichtete Eden Litwinow über den Inhalt der türkischen Verhandlungen der britischen Minister mit der Reichsregierung.

Wie aus unterrichteten Kreisen meldet wird, ist die Unterredung zwischen Eden und Litwinow in einer äußerst freundschaftlichen Atmosphäre vor sich gegangen. Einstweilen seien keinelei Meinungsverschiedenheiten zutage getreten. Die Besprechung wird am Freitag vormittag fortgesetzt.

Worum Militärdienstpflicht?

Rundfunkvortrag Dr. Hansstaengl an Amerika.

Berlin, 29. März.
Der Auslandspresseschef der NSDAP, Dr. Hansstaengl, hält über die amerikanischen Sender einen Vortrag, in dem er zunächst den Teil 5 des Versailler Vertrages erläutert, um dann fortzufahren:

Welchen blieben die Versprechungen der anderen Unterzeichner des Versailler Vertrages unerfüllt. Die Konferenzen von Genf erwiesen sich mehr und mehr als eine leere Tasse. Schließlich verließ Deutschland Genf. Erst als die Unzulänglichkeit der militärischen Ausrüstung seiner Nachbarn offensichtlich war, entschloß sich Deutschland, den Schutz seiner militärischen Sicherheit selbst zu übernehmen. Dann kam das Jahr 1935, als die russische Regierung das Bestehen eines 940 000-Mann-Heeres bekanntgab, während die Franzosen am Freitag, den 15. März, 1935, über Nachdieneinführung der zweijährigen Dienstzeit beschlossen.

Gegenüber einer Armee von 624 000 Mann auf Seiten Frankreichs und einer 840 000 Mann umfassenden Armee auf Seiten Englands, die zusammen 1½ Millionen Mann in voller Ausbildung bilden, blieb dem Reichskansler keine andere Möglichkeit als die Deutschlands Verteidigungsmittel zu verstören.

Der Ausdruck "Militärdienstpflicht" wird von einem Teil der Presse oft zu alarmierenden Darstellungen mißbraucht. Militärdienstpflicht hat aber in Europa seit über 100 Jahren bestanden. Sogar die Schweiz, der niemand den Vorwurf machen wird, aggressiv oder militaristisch zu sein, hat zu dieser Methode der Sicherheit begriffen. In Deutschland besteht dieses System seit 190 Jahren, und es hat sich in diesem Zeitabschnitt zweimal als ein höchst nützlicher und stabilisierender Faktor für Deutschlands und Europas Frieden und Wohlergehen erwiesen.

So möchte ich denn sagen, daß wir heute dem Frieden näher sind, weil die Ungerechtigkeit der Altvorherrschaften auf militärischem Gebiet geahndet worden ist. Die Tatfrage, daß die deutsche Militärdienstpflicht Deutschland wieder zu einem souveränen Staat gemacht hat, bedeutet nicht Krieg, sie bedeutet Frieden innerhalb und außerhalb Deutschlands.

Böswillige Verdächtigung

Italienische Aussäße gegen Deutschland.

Berlin, 29. März.

In der italienischen Presse wollen die Verdächtigungen nicht verfliegen, Deutschland verfolge in Abessinien besondere Interessen und habe Instruktionsoffiziere und Kriegsmaterial in Addis Abeba angeboten. Alle diese Nachrichten sind frei erfunden und sind in Berlin und Rom offiziell dementiert worden. Wenn nun ein italienisches Blatt auf diese Tendenzmeldungen zurückkommt, so kann dies nur als böswillige Verdächtigung bezeichnet werden.

Dass fremde Instruktionsoffiziere in Abessinien tätig sind, dass fremde Firmen, insbesondere französische und schwedische Waffenfirmen, sich um Lieferungsaufträge bemühen, und dass Schneider-Creuzot bereits Verträge über die Lieferung von Gebirgsgefechtsköpfen in Abessinien zum Abschluß gebracht hat, ist bekannt. Hierüber liest man in der italienischen Presse allerdings kein Wort.

Der Führer beim Jagdgeschwader Richthofen

Zum erstenmal seit Bestehen der Reichsluftwaffe stellte der Führer und Reichsminister in seiner Eigenschaft als oberster Befehlshaber der Wehrmacht einem Verband der jungen deutschen Luftstreitkräfte seinen Besuch ab. In Begleitung des Reichsministers der Luftfahrt, General der Flieger, Göring, und des bei dieser Gelegenheit zum Generalleutnant ernannten Staatssekretärs der Luftfahrt, Milch, besichtigte der Führer die in Döberitz liegende Gruppe des Jagdgeschwaders Richthofen.

In flüssiger Form betonte damit auch der Führer die Bedeutung der Tradition, die mit dem Namen Richthofen das neue Jagdgeschwader an die ruhmreiche Vergangenheit der alten deutschen Fliegertruppe bindet. General Göring

als letzter Kommandeur des alten und als oberster Chef des neuen Richthofen-Geschwaders stellte dem Führer zuerst die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Döberitzer Fliegergruppe vor. Nach dem Abschreiten der Front starteten die Jagdstaffeln und zeigten Verbänden eigerzieren in der Luft. Darauf fand eine Besichtigung der Bodenanlagen auf dem Flugplatz und eine kurze Schlussbesprechung statt, bei der sich der Führer in Worten voller Anerkennung über die gezeigten Leistungen äußerte.

Feierlicher Abschluß des WWM

Berlin, 29. März.

Das diesjährige Winterhilfswerk wird in Berlin am 30. März mit einem Großkonzert der Wehrmacht im Sportpalast unter dem Protektorat des Herrn Reichswehrministers, Generaloberst von Blomberg, abgeschlossen.

Das Wehrkreiskommando 3 zieht dazu fast sämtliche in Berlin, Potsdam und Döberitz stehenden Muß- und Trompeterkorps sowie Spielmannszüge und über 200 Soldaten als Sänger hinzu. Heeresmusikinspektor Professor Hermann Schmidt, der das Konzert leitet, hat ein abwechslungsreiches Programm vorgelegt. Im 1. und 2. Teil wird Streichmusik geboten, während der 3. Teil die eigentliche Militärmusik vorsieht und durch Soldatengesang, Einmarsch der Spielerleute und Fanfarenläufe sein besonderes Gepräge erhalten wird.

Brotgetreideversorgung gesichert

Besserung der Versorgung mit Futtergetreide.

Berlin, 29. März.

Die letzten Erhebungen über die Getreidebestände haben den im vorigen Herbst verschiedentlich aufgetretenen Befürchtungen zum Trotz, daß die Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide infolge des trockenen Sommers gefährdet, einen Niedergang erfahren, daß die Brotgetreideversorgung des deutschen Volkes bis zur neuen Ernte vollkommen gesichert ist. Es hat sich darüber hinaus ergeben, daß zum Schlusse laufenden Getreide-Wirtschaftsjahres die normalen und notwendigen Bestände an Brotgetreide für die Dauer des Übergangszeit vorhanden sein werden.

Auf Grund dieser Lage ist den Getreidewirtschaftsverbänden die Möglichkeit gegeben worden, solche Bauern und Landwirte, die bisher in angemessenem Umfang ihrer Pflicht gegenüber der Volkgemeinschaft und dem vorgenommenen Ablieferungsfoll entsprechend Brotgetreide abgeliefert haben, von ihrer weiteren Ablieferungspflicht zu befreien. In solchen Fällen kann ferner dem Erzeuger gestattet werden, inländischen Roggen oder inländischen Weizen, abweichend von der bisherigen Regelung, für Zwecke der Verarbeitung zu verkaufen oder zu veräußern. Die Befreiung von der weiteren Ablieferungspflicht wird getrennt für Roggen und Weizen ausgesprochen, d. h. ein Betrieb kann von der weiteren Ablieferungspflicht für Roggen befreit werden, wenn er sein Ablieferungsfoll beim Roggen in angemessenem Umfang erfüllt hat, für Weizen, wenn er in gleicher Weise sein Ablieferungsfoll für Weizen erfüllt hat.

Die Getreidewirtschaftsverbände sind ferner ermächtigt worden, im Einzelfall auch solches Getreide für Zwecke der Verarbeitung freizugeben, das sich bereits in der zweiten oder weiteren Hand befindet. Durch diese Maßnahmen wird die Versorgung mit Futtergetreide erheblich gefestigt. Die günstige Versorgungslage mit Brotgetreide ermöglicht ferner, neben der bisher allein gestatteten Roggennährl-Type 997 mit hoher Roggengesamtheit eine weitere Roggenmehr-Type mit einer niedrigeren Ausnahrung zu nutzen. Die näheren Bestimmungen darüber werden demnächst bekanntgegeben. Schließlich ist noch beachtigt, den Mühlen bei der Getreideeinlagerungspflicht, die auf ihnen ruht, Erleichterungen zu gewähren.



(Deutsches Nachrichtenbüro)

Zum Regierungsjubiläum des englischen Königs. Im Mai begeht England mit großen Festlichkeiten das 25-jährige Regierungsjubiläum des Königs Georg. Unter Bild zeigt die offizielle Aufnahme des englischen Königs-paares am Krönungstage. Die Krönung fand am 22. Juni 1911 statt, während der Regierungsantritt bereits am 6. Mai 1910, als König Eduard VII. starb, erfolgte.

"Triumph des Willens"

Uraufführung des Parteidokuments in Berlin

Die Uraufführung des Films "Triumph des Willens" im Berliner Ufa-Palast am Zoo am Donnerstagabend gestaltete sich zu einem Ereignis von besonderem Ausmaß. Schon lange vor Beginn der Aufführung hatte sich auf beiden Seiten der Hardenbergstraße vom Bahnhof Zoo bis zur Gedächtniskirche eine riesige Menschenmenge eingefunden, die eine dichte, unbewegliche Menschenmenge bildete.

Kurz vor Beginn der Vorstellung hörte man schon von weitem brausende Heilerufe. Im offenen Wagen fuhr der Führer vor, begleitet von Reichsminister Hess. Jede von allen Seiten empfing ihn.

Der Vorstellung wohnten bei das gesamte Reichskabinett, alle Reichsleiter, die meisten Gauleiter, die Spitzen aller Parteigliederungen, das Diplomatische Korps, Vertreter aller Reichs- und Staatsbehörden, der Wehrmacht und der Landespolizei, der Kommunalbehörden, der Wissenschaft, Kultur und Kunst, der in- und ausländischen Presse.

Der Film, gestaltet von Leni Riefenstahl, geschaffen von 120 Mitarbeitern, ist in der Tat das geworden, was er werden sollte, nämlich ein Dokument der Nationalsozialistischen Bewegung; er fesselte das bis auf den letzten Platz besetzte Haus von der ersten bis zur letzten Minute. Er wurde mit einem unbeschreiblichen Beifallssturm, der in eine gewaltige Huldigung für den Führer auslief, aufgenommen.

Der Führer überreichte Leni Riefenstahl ein prachtvolles Blumenangebundne, einen großen Strauß weißen Hiedlers mit einer Hakenkreuzblüte und sprach ihr seinen Dank für dieses deutsche Meisterwerk aus.

Italien erneuert seine Luftflotte

Reihenweise Herstellung von Bombenflugzeugen.

Rom, 29. März.

In der italienischen Kammer wurde der Vorschlag für das Luftfahrtministerium verabschiedet. Staatssekretär General Ballo gab dazu programmatische Erklärungen über die Erneuerung der gesamten italienischen Luftflotte in den nächsten zwei Jahren, ferner über die im Gange befindliche reihenweise Herstellung von neuen Bombenflugzeugen (330 Kilometer Stundengeschwindigkeit, 1500 Kilogramm Bombe und 8000 Meter größte Höhe), über die Versuche zu einem neuen Jagdflugzeug (500 Kilometer Stundengeschwindigkeit), und für

ein neues Großbomberflugzeug (440 Kilometer Stundengeschwindigkeit, 10 000 Meter Höhe), weiter über den einheitlichen Ausbau der Fliegenschule und über die Leistungen der halbstädtischen italienischen Flugverkehrsgesellschaft Ala Littoria, die zum Beispiel noch in diesem Jahre eine Verbindung von Rom über Tripolis, Asmara (Eritrea) nach Mogadisio (Somali) mit einer Flugstrecke von 8800 Kilometer eröffnen werde. Große Geschwaderflüge ins Ausland sollen, so teilte General Ballo mit, im nächsten Jahre nicht stattfinden, so die Jetten keine Kraftverschwendungen auf anderen Gebieten als denen, die streng methodischen militärischen Vorbereitung zuließen.

Geflügelzucht und Erzeugungsschlacht

Ein Mahnwort an Hühnerhalter und Hausten.

Von M. Neunhövel, Dresden

Der Geflügelzucht kommt innerhalb der Kleintierzucht wohl die größte Bedeutung zu; neben dem Anfall an Eiern ist die Fleischzucht, ganz viel auch der Erlös aus Federn, als beachtlich anzusehen. Hühner gehören allerdings nicht zu den Kleintierarten, die nur mit Abfällen erhalten werden können. Wo die Voraussetzungen, d. h. gute Ställe und Ausläufe und die Möglichkeit der Futterbeschaffung, teils für wirtschaftsbezogenes, teils für gefülltes Futter nicht gegeben sind, läßt sich auch nicht im kleinen Umfang zur Hühnerhaltung raten, es sei denn, es geschieht aus Liebhaberei. Im Sinne der Erzeugungsschlacht heißt es, nicht durch Vermehrung der Bestände die Erzeugnisse zu steigern, sondern dadurch, daß nun leistungsfähige Tiere eingestellt werden; dafür ist es in erster Linie nötig, die Bestände zu verjüngen. Zwei Drittel einjährige Hennen und ein Drittel zweijährige dürfen die Möglichkeit geben, während des ganzen Jahres einen gleichmäßigen Eiernfall zu gewährleisten.

Jede nicht leistungsfähige Henne, jeder überzählige Hahn kostet den Hühnerhalter jährlich 8 bis 10 RM an Futter; das stellt den Wert von hundert Eiern dar und bedeutet in vielen Betrieben noch nicht einmal die Jahresleistung einer Henne; selbstverständlich ist für das rechtzeitige Ausmerzen alter Hennen eine Kennzeichnung der Tiere durch Färbung nötig.

Junghähne müssen mit einem Gewicht von 1,5 bis 2 Pfund abgelebt werden, erstens zur Ersporation von Futterstoffen zugunsten der Junghennen; zweitens ist die Nachfrage nach Schlachtflügel im Sommer größer als im Herbst, in dem ein Überangebot erfolgt. Bei der Knappheit von inländischen Futtermitteln muß jedes Korn rastlos dem Tier angezogen kommen. Nicht das Futter, das hingeworfen wird, sondern das Futter, das dem Tierkörper zugute kommt, kann zur Schaffung von Erzeugnissen ausgewertet werden. Durch geeignete und genügende Futtergeräte, die jedes Tier ohne Drängen zum Futter kommen lassen, wird die restlose Ausnutzung der Futterstoffe ermöglicht.

Der Begriff Erzeugungsschlacht verbindet sich unwillkürlich mit dem Bauer als dem Erzeuger unserer lebensnotwendigen Nahrungsmittel; aber auch der Verbraucher kann in seinem Teil zum Sieg in der Erzeugungsschlacht beitragen, und zwar in Beziehung zur Geflügelzucht dadurch, daß die städtische Haushaltung im April, zur Zeit des höchsten Eieranfalls, für den Winter einlegt; sie genieht dabei den Vorteil des preisgünstigsten Angebotes. Die Ansicht, daß nur August-Eier zum Einlegen geeignet seien, entbehrt jeder wirklichen Begründung; im Gegenteil, in den heißen August-Tagen verdunstet der Eiinhalt viel rascher als in den kühleren Frühlingsmonaten, in denen die Eier vollfrisch geliefert und eingelagert werden können.

Jedenfalls würde die richtige Einstellung der Städtehaushalte sehr dazu beitragen, ein gleichmäßiges Angebot an Eiern zu sichern; im Frühjahr wird der Markt entlastet, in der einschlappen Zeit helfen die eingelagerten Eier dazu, uns von der Einsicht vom Ausland freizumachen.

Die Mithilfe des Imkers in der Erzeugungsschlacht
Über die tatkräftige Mitwirkung des Imkers in der Erzeugungsschlacht sprach auf der Kreistagung der Imker-Kreisgruppe Sachsen-Oberlehrer Richter, Meerane. Der deutsche Imker müsse es möglich machen, den Bedarf von 46 700 Doppelzentner Honig und 11 900 Doppelzentner Wachs, die im Vorjahr aus dem Ausland eingeführt werden mussten, durch eigene Mehrerzeugung zu decken. Die Wachsmehrerzeugung werde leichter zu erzielen sein, wenn jeder Imker mit den Wachstretten in den Städten sorgfältiger umgeht und sie vor allem selbst ausschmilzt. Bessere Imkerschulung, planmäßige Wahlzucht und nahe Heranbringen der Stände an die Bienenweide erhöhen die Erträge ganz bedeutend, durch enge Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und den Behörden müsse versucht werden, die Bienenweide zu erweitern.

Genau eine Siebentel Sekunde!

So lange dauert ein Augenaufschlag.

Ein einziger Augenaufschlag hat schon manchesmal über menschliche Schicksale entschieden. Dass ein schönes Mädchen die Augen aufschlägt, hat schon genügt, einen jungen Mann zu entwaffnen und für das Leben zu besiegen. Wir sprechen von Liebe auf den ersten Blick.

Liebende legen sich keine Rechenschaft davon ab, wie schnell es gegangen ist, aber die Wissenschaft hat auch dieses Problem ergründet und festgestellt, dass so ein Augenaufschlag sich in einer siebentel Sekunde vollzieht. In diesem siebenten Teil einer Sekunde tanzt also der Aufschlag eines Augenpaars über das Schicksal zweier Menschen entscheiden.

Glücklicherweise jedoch hat nicht jeder Augenaufschlag schicksalschwere Bedeutung. Unsere wachen Augen machen vielmehr in jedem Augenblick einen Aufschlag, ohne dass wir uns dieser raschlosen Arbeitsleistung und der Geschwindigkeit, mit der sie sich vollzieht, bewusst werden.

Eine siebentel Sekunde ist gewiss eine knappe Zeit, und doch ist die Geschwindigkeit eines Augenaufschlags nur gering und wird von anderen Bewegungen um ein Vielfaches übertroffen. Im Wettkampf um die Geschwindigkeit innerhalb des menschlichen Körpers machen unsere Nerven allemal das Rennen. Die Geschwindigkeit der Nervenleitung ist nämlich fünfmal schneller als die Geschwindigkeit, mit der unsere Augen einen Aufschlag machen können. Ein Reiz auf die Haut wird schon nach einer dreunddreißigstel Sekunde von der Nervenzentrale im Gehirn aufgezeichnet.

Bermischtes

Religiöser Massenwahn in Lappland.

Die von dem Laienprediger Korpela in Lappland gegründete Sekte der „wahren Christen“ hat in den letzten

Jeder junge Deutsche fühlt sich in der SS für die Aufgaben der Zukunft!

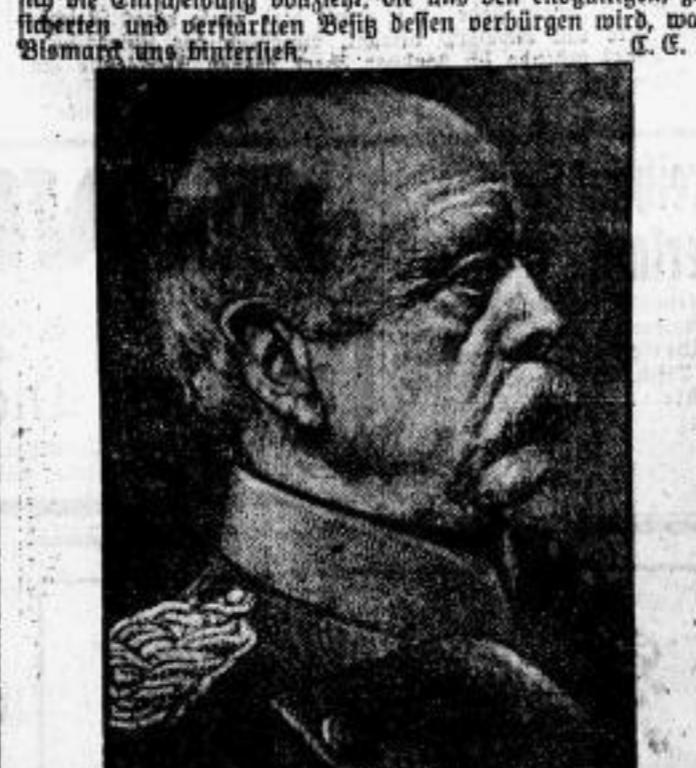
Tagen durch die Exzesse ihrer Anhänger in den Orten Sätersjöri und Karesuando an der schwedisch-finnischen Grenze das Aufgebot stärkerer Polizeikräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig gemacht. In Sätersjöri warten schon seit mehr als einer Woche hunderte von Sektierern auf das von Korpela prophezeite Erscheinen einer siegenden Arche Noah, die 660 „wahren Christen“ ins gesuchte Land führen soll. Als die Arche zur festgesetzten Zeit nicht erschien, gab es zunächst gewalttätige Ausschreitungen, aber jetzt haben sich die Sektierer beruhigt. Sie glauben, dass sie einzeln den Himmel fahren werden. Bedenklicher sieht es in Karesuando aus, wo als Korpelas Apostel ein junges Zappennädchen wirkt, das „Gesicht“ hat. Hier wollten die Sektierer die Kirche zerstören und den Pfarrer niederschlagen. Von diesem Plan sind sie unter der Einwirkung ihres weiblichen Apostels abkommen, aber dafür beunruhigen sie jetzt die friedlichen Einwohner durch andere Ausschreitungen ihres Wahnsinnes. Sie schlafen überhaupt nicht, sondern halten Tag und Nacht sogenannte Buchführungen ab, in deren Verlauf sie in wilde Ekstase versetzen. Sie laufen dann auf allen vierzen auf der Straße herum, brüllen wie die Tiere, stöhnen und rennen mit den Köpfen gegen die Fensterläden, der Ortseinwohner. Die Polizei trifft bereits alle Vorfahrungen, um eine weitere Ausbreitung des religiösen Massenwahninns zu verhindern.

Die deutsche Sprache führt in Europa. Die wenigsten dürften wissen, dass es in Europa nicht weniger als 120 Sprachen gibt. Unter ihnen steht die deutsche Sprache an der Spitze; sie wird in Europa von 80 903 000 Menschen als Muttersprache gesprochen. In weiter Abstand folgen die anderen Sprachen. Da ist zunächst das Russische mit 70 254 000, das Englische mit 47 001 000, das Italienische mit 40 897 000 und an fünfter Stelle das Französische mit 39 841 000 Menschen.

Ein Jahr der Stiftungen. Die Opferfreudigkeit scheint in der Welt im Steigen zu sein. Während Deutschland im Winterhilfswerk nun schon zum zweitenmal ein leuchtendes Beispiel gibt, haben die Stiftungen für wohltätige und kulturelle Zwecke auch in Schweden im Jahre 1934 eine Rekordhöhe erreicht. Sie stiegen gegen das Vorjahr um mehr als 50 Prozent. Das schwedische Rote Kreuz und andere Sozialeinrichtungen sowie viele wertvolle Kunst- und Kulturstiftungen sind durch diese Stiftungen bedacht worden. Die größte Stiftung des Berichtsjahrs fiel dem schwedischen Roten Kreuz zu. Auch außerhalb der Hauptstadt fanden ansehnliche Schenkungen statt.

Gestalt ins Mythische; ein Roland des deutschen Volkes wurde er, ein treuer Elsässer der Heimat; langsam wurden seine Gestalt und sein Werk Legende. Damit war, freilich, auch Gefahr gegeben, dass uns das Wesen und der Inhalt des politischen Werks Bismarcks fremd würden, so weit seine Nachfahren sich nicht überhaupt bewusst von seinen politischen Maximen abwandten. Der Reichskanzler im Rock der halberländer Kürassiere, den man den „älteren Kanzler“ nannte, hatte nach außen etwas Gewaltiges; man überlief oft, dass dies nur die Form für ein ungemein selbstgefalliges und sehr fein gestimmtes Innern war. Der dritte Band von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen ist erst nach dem Kriege erschienen. In ihm hat der Große die allergrößten Geheimnisse seines Herzens niedergelegt, in ihm zeigt er das Fazit der Erkenntnisse eines langen Lebens, einer reichen Erfahrung und einer gewaltigen Arbeit. In ihm gab er seiner Schau in die deutsche Zukunft Worte, und diese Schau war trüb. Er sah, wie ein Geschlecht sich vom äußeren Glanz einer Macht blenden ließ, ohne diese Macht ganz fassen und halten zu können, und er erkannte eine Generation, die alles schwer Errungene als selbstverständlichkeit nahm. Der Alltag im Sachsenhausen hingang um die Zukunft seines Volkes. Diese Zukunft war unsere jüngste Vergangenheit. Wir haben sie durchlitten.

Wenn wir heute in unendlicher Ehrfurcht Bismarcks und seines Werkes gedenken, so können wir es wieder mit Stolz und mit Hoffnung tun. Das nationale Wollen des deutschen Volkes hat wieder ein Ziel gefunden und einen Wegweiser zum Ziel; in neuem Ausbruch geht es neue Wege. Wohin darin je erkennen wir gerade in diesen Tagen, dass sich die Entscheidung vollzieht, die uns den endgültigen, gesicherten und verstärkten Besitz dessen verbürgt wird, was Bismarck uns hinterließ.



Deutsches Nachrichtenblatt
Zum 120. Geburtstag Otto von Bismarcks.
Otto von Bismarck, der Ältere Kanzler, wurde am 1. April 1815 in Schönhausen geboren.

Sächsische Nachrichten

Berreuth. Heute mittag schlug der Blitz bei dem in biesiger Gegend auftretenden Gewitter in eine Scheune des Rittergutes Berreuth ein. Sie brannte vollständig nieder. Glücklicherweise war die Scheune ungestützt.

Auf Antrag des Landwirts Ernst Emil Jähnigen in Oberstrawendorf Nr. 25 ist das Entschuldigungsverfahren eröffnet worden. Als Entschuldigungsstelle wird der Landwirtschaftliche Kreisverein Sachsen in Dresden-A. 1 ernannt.

Possendorf. Wegen Austrels mehrerer Diphtheriefälle muss der Unterricht in Klasse 4 auf Anordnung des Bezirks bis zu Beginn der Osterferien ausfallen. Aus den gleichen Gründen muss auch der Werbeabend des Jungvolkes für kommenden Sonnabend abgesagt werden.

Altenberg. Die Wetterlage hatte am Mittwoch ausgesprochenen Aprilcharakter. Es fielen einige Centimeter Neuschnee, die jedoch keinen Bestand hatten. Hoffentlich bereitet uns der endgültige Frühlingseinzug recht bald von dem unangenehmen Übergangswetter.

Glaßhütte. Aufgeboten wurde der Mechaniker Erich Walter Schenke-Jens mit der Bankangestellten Irma Elisabeth Grahl-Glaßhütte.

Glaßhütte. Nach längerer Pause fand am Mittwoch abend im Saal des Hotels „Stadt Dresden“ wieder eine Versammlung der Block- und Hauswarte der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes statt. Diese Zusammenkunft, die zugleich Schulung bedeutete, wurde durch den nun bestätigten neuen Ortsgruppenleiter des Reichsluftschutzbundes, Baumuster Pöschke, mit der Feststellung eröffnet, dass wir alle keinen Krieg wollen, dass aber zum Schutz der Heimat gewisse Einrichtungen getroffen werden müssen, wovon die zivile Luftschutz eine sei. Der Ortsgruppenleiter erzielte dann Dr. Tribukat das Wort zu seinem Vortrag über Brandwunden und deren erste Behandlung, über Gasen, Gasen und deren Wirkung und über sonstige sanitäre Maßnahmen im Falle eines Gefechts und während eines feindlichen Fliegerangriffs. Dies alles und soweit es die Tätigkeit der sogenannten Laienhelfer der Luftschutz betraf, wurde von Georg Richter ergänzt und soweit es Funktionen der Hauswarte betraf, auch durch Schulungsleiter Seller.

Glaßhütte. Schon in seinem Verwaltungsbereich erwähnte Bürgermeister Gotthardt geplante und in die Wege geleitete Facharbeiterkurse. Mit Ende voriger Woche fand nun der erste dreimonatige Optikerkursus zur Optiker-Meisterlehre. Zu der Abschlussfeier am Sonntag hatten sich außer den Vertretern des Stiftungsausschlusses die Vorstandsmitglieder des Verbandes Deutscher Optiker eingefunden. Zuerst wurden die angefertigten Arbeiten sowie die Zeichnungen von den anwesenden Fachleuten eingehend besichtigt. Die Leistungen zeigten, dass in dem Kursusleiter Optikermeister Schuster, der den praktischen Unterricht und den größten Teil des theoretischen Unterrichts geleitet hat, eine geeignete Kraft gefunden worden war. Oberstudiodirektor Dr. Giebel von der Fachschule für Uhrmacherei und Feinmechanik gab sodann einen Überblick über das Zustandekommen des Kursus, seine Ausgestaltung und die Erfahrungen, die dabei gesammelt worden waren. Bürgermeister Gotthardt hielt die Rede im Namen des Stadtwilhelms und versprach der Einrichtung jede mögliche Unterstützung. Der Vorstand des VDO, Krauth-Nürnberg, gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass es trotz aller Widderstände gelungen sei, den Kursus doch noch ins Leben zu rufen, der sich als ein dringendes Bedürfnis erwiesen habe. Er gab weiter seiner Bedriedigung über das bisher Geleistete Ausdruck und stellte in Aussicht, dass der VDO auch weitere Mittel zur Sicherung der Einrichtung bereitstellen werde. Zum Schluss ermahnte der Schriftleiter der deutschen Optiker-Zeitung, Verlagsdirektor Rameis, die Teilnehmer des Kursus zum Weiterarbeiten auf der hier empfohlenen Grundlage und zur Dankbarkeit gegen die Veranstalter und die Lehrer.

Dresden. Am Donnerstag nachmittag blieb auf dem Striesenplatz ein 27 Jahre alter Radfahrer mit seinem Fahrrad in den Straßenbahnschienen hängen und wurde von einem folgenden LKW-Fahrer überrollt und verletzt. Der Verunglückte wurde schwer verletzt und starb bereits auf dem Transport ins Krankenhaus. Auf der Katharinenstraße wurde durch einen LKW-Fahrer ein achtjähriger Knabe von einem LKW-Fahrer überfahren. Er musste mit schweren Bein- und inneren Verletzungen dem Friedrichstadt-Krankenhaus zugeführt werden.

Dresden. Der Kirchenmusiker Herbert Collum aus Leipzig ist als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Maßstabtdirektors Pfannstiel zum Organisten der Dresdner Kreuzkirche gewählt worden. Collum ist am 18. Juli 1914 in Leipzig geboren, steht also im 21. Lebensjahr. Er hat seine Ausbildung auf dem Kirchenmusikalischen Institut des Ev.-luth. Landeskirchenamtes in Leipzig erhalten und war bereits vertretungsweise im Organistenamt der Leipziger Thomaskirche tätig. Collum soll am kommenden Sonntag in sein neues Amt eingewiesen werden.

Dresden. Vom Lustpost verletzt. Zu den bisher festgelegten Linien treten ab 1. April nachstehende Linien hinzu: Berlin-Dresden-Chemnitz-Breslau-Dresden, und ab 1. Mai: Breslau-Dresden-Chemnitz-Nürnberg; sämtliche Linien werden in beiden Richtungen zur Postbeförderung benutzt.

Dresden. Wirtschaftsaufstieg. Nach der neuen Statistik hat sich die Entwicklung in Dresden auf allen Gebieten weiter günstig angelassen. Die Geburtenziffer weist gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs eine etwa dreizigprozentige Steigerung auf. Die sich bessende Wirtschaftslage zeigt sich in der Steigerung des Verkehrs für alle Verkehrsmittel und im weiteren Rückgang der Zahl der Arbeitslosen. Erfreulich ist auch das weiterhin starke Anwachsen des Fremdenverkehrs. Auch bei der Dresdner Sparkasse zeigt sich eine recht günstige Entwicklung; der Einzahlungsbilanzbetrag beträgt 2,2 Millionen RM.

Dresden. Ein verdienter Schriftsteller. Der Journalist und Schriftsteller Georg Oergang kann am 31. März seinen 75. Geburtstag feiern. Bald nach seiner Studienzeit in Leipzig trat er in die Schriftleitung des „Dresdner Anzeiger“ ein, in der er vierzig Jahre lang bis zur Erreichung der Altersgrenze im Jahre 1925 wirkte. In der Öffentlichkeit ist Oergang auch als Dichter zahlreicher Prolog, Festspiele, Erzählungen und Gedichte bekanntgeworden. Mit seinen gleichzeitigen Schauspielen, die er für Bautzen und Bischofswerda schrieb, ist er auch als Heimadichter hervorgetreten. Auch als 75-jähriger nimmt Oergang noch am geläufigen Schaffen seiner Zeit, insbesondere auf dem Gebiet der Kunst, regen Anteil. Er ist auch Mitbegründer

des Vereins Dresdner Presse, dessen Vorsitzender er 25 Jahre lang war, sowie des Bezirksvereins Dresden im Landesverband der sächsischen Presse, an dessen Spitze er ebenfalls lange Jahre gestanden hat.

Dresden. Bisher 85767 Ehrenkreuzanträge. Nach Mitteilung des Polizeipräsidiums sind bis jetzt in Dresden 85767 Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes gestellt und 23882 Ehrenkreuze ausgehändigt worden.

Großenhain. Entlastung für die Bezirksgemeinden. Der Bezirksausschüttigung wohnte auch Kreishauptmann Freiherr von Eberstein bei. Der Ausschuss verabschiedete die Haushaltpläne des Bezirksverbandes, die Bezirksumlage von 379627 RM erforderlich; die Lage liegt damit erheblich niedriger als im Vorjahr, was für die Bezirksgemeinden eine fühlbare Entlastung bedeutet. Anschließend an die Sitzung unternahm der Kreishauptmann eine Besichtigungsfahrt durch den Bezirk.

Kohlwien. Zweijähriges Jubiläum. Die Buchdruckerei Georg Siebe kann am 1. April dieses Jahres auf ein fünfjähriges Bestehen am heutigen Platz zurückblicken. Am selben Tage begeht der jetzige Inhaber Georg Siebe sein fünfundzwanzigjähriges Inhaber-Jubiläum. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich das Geschäft zu einem angesehenen des Graphischen Gewerbes entwickelt.

Hainichen. Von der Verkehrswacht ausgesetzte. Der Inhaber des Fahrzeughauses Otto Hasse erhielt von der Verkehrswacht e. V. in Leipzig für über 25jährige Zuerstausicht im Verkehr mit Kraftfahrzeugen. Am selben Tage begeht der jetzige Inhaber Georg Siebe sein fünfundzwanzigjähriges Inhaber-Jubiläum. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich das Geschäft zu einem angesehenen des Graphischen Gewerbes entwickelt.

Pulsnitz. Erfreuliche Zahlen. Das Rechnungsjahr 1934/35 wird voraussichtlich mit einem Fehlbetrag von nur etwa 2000 RM abschließen, während der Haushaltplan einen Fehlbetrag von 86000 RM vorsah. Der Haushaltplan 1935/36 weist einen Fehlbetrag von 40000 RM aus. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen ist seit dem 28. Februar 1933 von 230 auf 16 gesunken.

Taura. Beim Rückwärtsfahren mit seinem Lastkraftwagen prallte ein bissiger Einwohner mit solcher Wucht gegen die vor "Bellevue" stehende Tankstelle, daß diese platt über dem Erdreich abgebrochen wurde. Zum Glück ist weiteres Unheil nicht entstanden.

Leipzig. Am Donnerstag waren der 66 Jahre alte Brunnenbauer Blechert und sein 31 Jahre alter Sohn auf Flur Lossa mit dem Bohren von Wasserlöchern beschäftigt. Dabei kam der Vater mit der Bohrstütze der Starkstromleitung zu nahe und wurde durch den elektrischen Strom auf der Stelle getötet. Der Sohn, der den Vater retten wollte, wurde ebenfalls durch den Starkstrom getötet. Beide Leichen sind vollständig verkohlt aufgefunden worden.

Chemnitz. Das Polizeipräsidium warnt vor einer gefährlichen Unsitte der Kinder. In der Faschingszeit wurde vielfach mit Spielzeuggeschossen und dabei Knallkörper verwendet. Damit schossen die Kinder auch ins Gesicht ihrer Spielkameraden. Durch die zerstreuenden Körner sind vielfach so schwere Augenverletzungen entstanden, daß die Schärfe geschränkt wurde. Knallkörper dürfen an Jugendliche unter 16 Jahren überhaupt nicht abgegeben werden.

Ebenloch. Die hiesige Bürgergesellschaft Brüderlichkeit konnte in diesen Tagen ihr hunderthäufiges Bestehen feierlich begehen. Bei der Feier schmückten die alte Innungsschule aus dem Jahre 1709, die Gesellenfabrik aus dem Jahre 1840, die neue Innungsschule und andere Wahrzeichen der hunderthäufigen Handwerkstradition den Festsaal.

Zittau. Haushaltplan ausgeglichen. Der Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Zittau verabschiedete den Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1935/36; er gleicht sich mit 2675124 RM aus und sieht eine Bezirksumlage von 317364 RM vor. Die Erhöhung der Bezirksumlage wurde notwendig durch die Herabsetzung der Reichsbeiträge.

Freiberg. Aus dem fahrenden Zug gestürzt. Kurz vor der Station Frankenstein stürzte der 23 Jahre alte Friseur Max Burkerdt aus Löhn aus dem fahrenden Personenzug. Er hatte unmittelbar vor der Abteiltür gestanden, die sich plötzlich öffnete; der Verunglückte starb kurz darauf.

Glauchau. Gesunde Geldwirtschaft. Bei der Verabschiedung des Haushaltplans für 1935 teilte Oberbürgermeister Dr. Flemming mit, daß der Haushaltplan neuerne Steuern und Abgaben, noch erhöhte Sätze der vorhandenen Steuern enthalte. Der Stadtrat ist der Überzeugung, daß die gefundene Finanzlage der Stadt anhalten und daß das Rechnungsjahr 1935 das letzte sein wird, das einen Fehlbetrag aufweist. Die Schulden der Stadt betragen zur Zeit 8,9 Millionen RM, das Reinvermögen 10,5 Millionen RM.

Hoher. Ein eigenartiges Kraftwagenunglück ereignete sich auf der Staatsstraße Bautzen-Löbau bei Steinböckel. Gerissene Drähte der Fernsprechleitung, die auf die Straße hinunterhingen, verlängerten sich in den Rücken des Kraftwagens; der Wagen fuhr gegen eine Telegraphenstange und stürzte in den Straßengruben. Der Wagenführer, der aus dem Wagen herausgeschleudert wurde, kam mit Hautabschürfungen davon.

Großschönau. Spielendes Kind überfahren. Von einem Kraftwagen erfaßt wurde der vierjährige Sohn des Arbeiters Rönsa. Das Kind, das sich mit Spielgefährten auf der Straße aufgehalten hatte und auf ungeläufige Weise in das Kraftwagen geraten war, starb wenige Stunden später.

Olschah. Acht Ehrenkreuze in einer Familie. An die Familie des Seilermeisters Reinhold Pintert konnten bisher acht Ehrenkreuze ausgehändigt werden; ein Sohn und fünf Schwiegerküne erhielten das Frontkämpferabzeichen, während einer verwitweten Tochter und den Eltern zum Gedächtnis an den gefallenen Mann und gefallenen Sohn je ein Ehrenkreuz verliehen wurde.

Döbeln. Ohne Fehlbetrag. Der Rat verabschiedete den südlichen Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1935; dieser ist in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen.

Falkenstein. Glückwünsch des Führers. Dem Eisenbahnpolizisten i. R. Karl August Vogt und seiner Frau ging anlässlich ihres goldenen Hochzeitstags ein Glückwunschausschreiben des Führers zu.

Plauen. Zwangsmitteil beim Margarineverkauf. Vom Amtsgericht wurden ein Nahrungsmittelgroßhändler und ein Kolonialwarenhändler, die die Abgabe von Konsummargarine von der gleichzeitigen Abnahme von Mittel- und Spargeware abhängig gemacht hatten, zu einer Geldstrafe von 30 bzw. 15 RM verurteilt.

Dresdner Brief

Dem Gedächtnis Johannes Schillings

Dresden, 27. März. Der 21. März war ein Gedenktag für die, die die Werke des Bildhauers Professor Johannes Schilling kennen und lieben, noch mehr für die, die ihn einst persönlich gekannt haben. Fünfundzwanzig Jahre ist es her, daß dieser Künstler, zweundachtzigjährig und fast völlig erblindet, im Kloster Königswald seinen letzten Almosen tat. Er war ein schlichter, bescheidener Mensch, der nie unaufgefordert von sich und seinen Werken sprach, der jedem jungen Strebenden nach besten Kräften den Weg ebnete und aus seinem Schaffen immer neue Kraft schöpfte.

Wer am Kunstreben Dresden in den achtzig Jahren des vorigen Jahrhunderts teilhatte, kann sich noch des liebenswürdigen alten Herrn mit dem grauen Vollbart und den freundlichen Augen erinnern, der in den Zusammenkünften des kulturbildenden Dresden eine vielgestaltige Erscheinung war. Bei den Kunstabenden im Hause Professor Dübosc war er ständiger Gast. Man besprach dort die Neuerungen bildender Kunst und nahm Stellung zu den Ausstellungen des Tages, in denen schon eine naturalistische Auffassung die Regeln strenger Klassizität zu verdrängen begann. Und obwohl in Schillings Werken rein und klar die klassische Linie vorherrschte, brachte er der neuen Richtung doch volles Verständnis entgegen. Auch war er nie einseitig interessiert und nahm an den Werken anderer Kunstszeuge lebhaftesten Anteil. In seinem Hause wurde viel musiziert und die laufenden Leistungen junger Talente erfuhr ebenso wohlwollende Beurteilung, wie die anerkannten Großheren.

Eine Uebersicht der Werke Schillings befindet sich im Schilling-Museum an der Striesenstraße. Den ersten Platz nimmt natürlich sein Hauptwerk, das Niederwald-Denkmal, ein, zu dessen Gestalt der Germania ihm die eigene Tochter als Modell diente haben soll.

Die Stadt Dresden besitzt aber von Johannes Schilling, dem berühmten Sohn der Stadt, auch Originalwerke, und zwar die vier Gruppen an der Terrassenstiege, die zu den Promenadenwegen auf der ehemaligen Festungsmauer führt. Im Jahre 1814 wurde die große Freitreppe aus Sandstein gebaut. Zwei steinerne Löwen dienten ihr als Zierrat, die jetzt am Eingang zum großen Garten von der Tiergartenstraße aus dem Weg flankieren. 1863 wurde die Treppe erneuert und gleichzeitig ein Preisausschreiben nach neuem Schmuck derselben erlassen. Unter den eingereichten Entwürfen entsprach keiner dem Grundgedanken so vorzüglich als der Johannes Schillings. Vier Gruppen von je drei überlebensgroßen Figuren, den Morgen, den Mittag, den Abend und die Nacht und damit gleichzeitig die Phasen des Lebens verhüternd, sind noch heute in ihrer lieben Symbolik und dem edlen Fluss der Linien eine Größe der Stadt und werden immer wieder von Dresdenern und Fremden bewundert. Wer oft den Weg über die Treppe, den "Balkon Europas", nimmt und von oben her den herrlichen Anblick genießt, bleibt immer wieder voll Freude vor den Gruppen des Meisters stehen und hört auch manchen entzückten Ausruf Fremder über dieses herrliche Werk der Plastik.

Die oberen Gruppen stehender Figuren verbindenbildlich den Morgen und den Mittag, als Gegenwart zu den scheinenden an den unteren Stufen, die den Abend und die Nacht darstellen. Der Meister hatte sie zuerst in Sandstein ausgeführt. Aber schon bald traten Verfallerscheinungen auf und es wurde viel darüber debattiert, ob die Plastiken nicht in Marmor besser zur Geltung kommen würden. Um den begangenen Fehler ersetzen zu lassen, wiederten die Gruppen nun eine leichte Vergoldung, was aber der Gesamtwirkung keinen Abbruch tat. Man sah sich daher schließlich gezwungen, die Gruppen erneut in dunklem Bronzezug herzustellen, und Meister Schilling konnte selbst mit dem Stichel seinen Werken die leiste Vollendung geben.

Über all die Spülungen und Entartungen im Kunstreben der letzten Jahrzehnte hinweg erhielten sich Meister Schillings wahr und tief empfundene Werke, als ein Spiegelbild seines lauteran, echt deutschen Wesens und schufen ein bleibendes Erinner an einen großen Dresdner!

Letzte Nachrichten

23 Opfer eines Bergwerksunglücks

Tosio, 29. März. Die schwere Explosion, die sich in einem Kohlenbergwerk bei Nagasaki ereignete, hat neben einer großen Zahl von Schwer- und Leichtverletzten bis her 23 Tote gefordert.

Der Führer an Reichsschatzmeister Schwarz

Berlin, 29. März. Der "Völkische Beobachter" veröffentlichte vom 28. März datiertes Telegramm des Führers an Reichsschatzmeister Schwarz-München:

"Vor 10 Jahren habe ich Sie mit dem Amt eines Reichsschatzmeisters der NSDAP betraut. Anlässlich der Wiederkehr dieses Tages gedenke ich dankbar Ihrer großen Verdienste um die Bewegung. In treuer Verbundenheit und herzlicher Freundschaft Ihr Adolf Hitler."

Freihändiger Verkauf

Verkaufe im Auftrag (wegzuhaben) 1 Gotha mit Umbau, Kleiderschrank, Küchenmöbel und Tisch, Brotschrank, Tische, Stühle u. a. m. ab Sonnabend mittag

Martin Schmidt,
Mühlestr. 284

AENI-LICHTSPIELE

Herrn Freitag 1/20, Sonnabend 1/20, Sonntag 1/4, 6 und 1/20 Uhr
Magda Schneider, Willi Forst und viele andere in dem bezaubernd
schönen Spielen-Tonfilm

Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich

Hochinteressante Ufa-Tonwoche, davor, 18. und 19. März, 1/24 Klub halbe Preise bei vollem Glanzprogr.

Entgegen Spiegelkartoffeln hat noch abzugeben Zäpfel, Vorwerk St. Nikolai

Tenpin-Creme und Seife
vorzügliches Haarwaschmittel
seit vielen Jahren bewährt bei

Gleiche, Hautjuden
Ausstellung, Mundjein usw.
Kauf 1. Preis, Glanz 2. Preis

Drausen : Carl Jahn
Weber

Miele Staubsauger Lieferung durch die Fachgeschäfte

für 110 und 220 Volt
Leinwand
Gefrohaus

Staubsauger
für 110 und 220 Volt
Leinwand
Gefrohaus

Haben Sie keine Rechnungen...
... und auch keine Briefbogen

mehr am Lager, dann bitte wenden
Sie sich an die Buchdruckerei Carl
Jehne, Dippoldiswalde, oder ver-
langen Sie Vertriebsbesuch

Nr.

Die Insassen des Freiballoons „Leipziger Messe“ in Moskau eingetroffen

Moskau, 28. März. Die beiden Insassen des deutschen Freiballoons „Leipziger Messe“, Stüber und Scheffer, sind in Moskau eingetroffen und werden in den nächsten Tagen die Helmkreise nach Deutschland antreten. Der Freiballon war, wie gemeldet, in der Nähe von Witebsk gelandet.

Irischer Staatspräsident lehnt Teilnahme an Londoner Jubiläumsfeierlichkeiten ab

London, 28. März. Der Präsident des Freistaates Irland, De Valera, hat die amtliche britische Einladung zur Teilnahme an den Feierlichkeiten anlässlich des Regierungsbildauers Georg V. abgelehnt. De Valera hat, wie er am Donnerstag im irischen Parlament mitteilte, dem britischen Ministerpräsidenten dahingehend unterrichtet, daß ihm eine Teilnahme unter den bestehenden Umständen nicht möglich sei. Der irische Oberkommissar in London, Dulany, werde im Auftrage des Freistaates an den Feierlichkeiten teilnehmen.

Saure Gurken und Sauerkraut

Das vergangene Jahr hat erfreulicherweise eine große Gurkenernte gebracht. Es ist bekannt, daß die vitamineiche Gurke der Gesundheit außerordentlich zuträglich ist, und deshalb wollen wir dieses wertvolle Nahrungsmittel auch im Winter nicht entbehren. Genau so wie es sterilisiertes Obst, Gemüse usw. gibt, stellt man seit längerer Zeit auch sterilisierte Frischgurken her. Mit ihrem milden säuerlichen Geschmack haben sie sich bei vielen beliebt gemacht, so daß sie als leckere Zukost zu den Mahlzeiten genossen werden. — Für die Gesundheit außerordentlich zuträglich ist auch das Sauerkraut, denn es ist ein hervorragendes Mittel zur Reinigung unserer Körperhäute. Gerade im Frühjahr ist es besonders zu empfehlen, dem menschlichen Körper diese nützliche "Reinigungskur" angedeihen zu lassen.

Römische Nachrichten.

Sonnabend abend 6 Uhr Turmbildern.
An deine Leiden denken wir... Du meines Lebens Leben

... Eines wünsch ich mir... Nun ruhen alle Wälder...

Sonntag, 31. März 1935 — Laetare.

Text: Matth. 9, 14—17; Lied: 97.

Dippoldiswalde: 1/10 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei; 9 Uhr Predigtgottesdienst; Pehold. Nachmittags 2 Uhr Konfirmationsprüfung für beide Abteilungen.

Sachsenfeld. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Delta. 9 Uhr Missionspredigt. 1/11 Uhr Mission kindergottesdienst. Predigt, Kindergottesdienst, gehalten von Missionar Lehmann aus Dresden.

Schmiedeberg. 9 Uhr Konfirmandenprüfung.

Kipsdorf. 11 Uhr Konfirmandenprüfung.

Kreischa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Vossendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und Abendmahl; Pfarrer Abdenbeck.

Höckendorf. 9 Uhr Gottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Hennersdorf. 2 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Taufgottesdienst.

Schönfeld. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kinder-gottesdienst.

Ruppendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Reinhardtsgrimma. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Reichstädt. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl.

Schellerhau. 9/10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Sonntag nachm. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Hotel zur "Goldenen Sonne".

Johnsbach. Abends 1/8 Uhr 4. Passionsandacht in der Kirche.

Anschließend Feier des heiligen Abendmahl.

Gemeinde gläubig getauft Christen.

Schmiedeberg. Friedhofskapelle: Sonntag, den 31. März, Jahresgemeindefest, vorm. 9 Uhr Gebetsstunde, 10 Uhr Sonntagschule, 4 Uhr Festpredigtgottesdienst: Pr. Gerke.

Delta. Am Nachmittag 11: Sonntag, vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst: Pr. Gerke.

Hanschritsteller: Felix Jehne, Dippoldiswalde, stellvertretender Hanschritsteller: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. V.-M. II 1935: 1209 Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Nr. 75

Freitag, am 29. März 1935

101. Jahrgang

Kurze Notizen

Der deutsche Botschafter in London, von Hoesch, veranstaltete im Botschaftsgebäude einen großen musikalischen Empfang, zu dem etwa 400 Einladungen ergangen waren. Erschienen waren zahlreiche Minister, Staats- und hofwürdenträger mit Gemahlinnen, die in London akkreditierten Botschafter und Gesandten, sowie die Spitzen der englischen Gesellschaft.

Das Repräsentantenhaus nahm eine Vorlage an, durch die 38 Millionen Dollar für den Ausbau der pazifischen Flottenstützpunkte bewilligt werden. 26 Millionen davon sollen für die Westküste und Hawaii sowie für Munitionsdepots und eine Unterseebootbasis im Panamakanal verwendet werden.

Nach einer amtlichen Mitteilung ist zwischen Bulgarien und der Türkei ein Abkommen getroffen worden, nach dem 52 bulgarische Familien aus der Provinz Karsatz in Türkisch-Thracien gegen ebenso viele bulgarische Familien aus der nordbulgarischen Provinz Rostosia ausgetauscht werden.

In den letzten 12 Tagen wurden in Leningrad, Moskau, Charkow und anderen russischen Städten 22 Todesurteile ausgesprochen, davon allein in Moskau 16. Alle Urteile wurden vollstreckt. Die Verurteilten haben zum größten Teil Feuerüberstreich auf sowjetrussische Beamte und staatliche Unternehmungen ausgeübt.

Der Negerführer Marcus Garvey ist, wie aus Kingston (Jamaica) gemeldet wird, auf einem Dampfer nach England abgefahren, wo er das Hauptquartier seiner „Organisation der schwarzen Völker“ zu errichten gedenkt. Es wird gemeldet, daß er beabsichtigt, als Arbeiterkandidat für das britische Unterhaus aufzutreten, und zwar entweder in Kensington oder Battersea (beide Stadtteile von London).

Der Führer der südafrikanischen Zentralpartei, Tielman Roos, ist in Kapstadt einen Herzschlag erlegen. Der Verstorben war ein bekannter Politiker Südafrikas. Seine letzte politische Handlung war, daß er vor einigen Tagen seine Partei auflöste und ihr anempfahl, sich im Interesse des Wohles Südafrikas mit der von General Herzog und General Smuts geführten Vereinigten Partei zu verschmelzen.

Ergebnis der Woche

Staatsmänner auf Besuchstreis

Reisen von Staatsmännern haben immer das Interesse der Öffentlichkeit erregt. Denn immer haben solche Reisen eine große politische Bedeutung. Bei solchen Staatsbesuchen werden Fragen besprochen oder entschieden, die zwar diplomatisch schon weitgehend vorbereitet sind, aber bis zur endgültigen Reise noch nicht gedeihen konnten. Oft handelt es sich bei solchen Besuchen auch nur um Höflichkeitsformen oder um die Führungnahme zur Sondierung bestimmter politischer Probleme. Dem Besuch der beiden englischen Minister in Berlin sah die Welt mit besonderer Spannung entgegen. Man sagte sich nicht mit Unrecht, daß, wenn deutsche und englische Staatsmänner in einer politisch hochgespannten Zeit sich über schwedende Tagesfragen unterrichten wollen, sie das zu einem bestimmten Zweck tun. Man wußt, daß vor dem Berliner Besuch ähnliche in Rom und Paris stattgefunden hatten, und daß es sich überall um das gleiche Thema: „Abrüstung, Sicherheit, Ostfront, Donauraum usw.“ handelte. Über diese gleichen Themen hat man sich auch in Berlin unterhalten. Herausgegangen waren die Erörterung des englischen Weiz-Buches und die Bekanntgabe des deutschen Geleites zum Aufbau der Wehrmacht. Das sind Fragen, die über die Grenzen des betreffenden Landes hinaus stärkstes Interesse finden müssen. In Berlin hat man sich offenbar sehr ruhig und sehr interessiert über die beiderseitigen Meinungen unterhalten. Wie sich die Unterhaltung weiter auswirkt, das hängt nicht lediglich von dem Willen der beteiligten Staatsmänner ab, sondern davon, wie weit die Völker und Staatsmänner der anderen Länder bereit sind, dem Frieden der Welt, ein Opfer zu bringen. Denn nur darum geht es. Deutschland verlangt nichts; was die politische Freiheit oder die Sicherheit oder die Gleichberechtigung eines anderen Landes einzufordern in der Lage wäre. Es wünscht volle Klarheit über die Ziele, die mit den Rüstungen der anderen verfolgt werden, es verlangt die Gleichberechtigung auf allen Gebieten, und es verlangt die Sicherheit und die Achtung der Ehre des deutschen Volkes. Herr Simon ist nach London zurückgekehrt, um dem englischen Kabinett Bericht zu erstatten, während Herr Eden sich nach Moskau begeben hat, um dort zu hören, wie man über den Frieden in Europa denkt.

Neue Krise des Völkerbundes

In Genf erklärte der Völkerbundkreis, Herr Simon aus dem Völkerbund ist nunmehr vollendet. Tatsache geworden. In einigen ausländischen Zeitungen stellt man mit einiger Resignation fest, daß der Völkerbund drauf und dran sei, nur noch eine europäische Institution zu werden. Die außereuropäischen Völker ziehen sich mehr und mehr von ihm zurück. In Europa selbst ist man auch nicht mehr davon überzeugt, daß er jenes Instrument des Friedens und der Gerechtigkeit sei, das es bestimmgemäß sein sollte. Er hat schon zu oft Beweise dafür erbracht, daß er im Dienste bestimmter Großstaaten steht, die nichts danach fragen, was Recht und Gerechtigkeit fordern, sondern was ihren eigenen Interessen dienlich ist. Jetzt macht ihnen ein Kleinstaat, Litauen, mit seinen rund zwei Millionen Einwohnern, einige Sorge. Nicht, daß er dem Völkerbund den Krieg erklärt hätte, aber daß er allen Grundsätzen, Bestimmungen und Verträgen des Völkerbundes gewohnt Nichtachtung entgegenbringt, erregt in Genf ernste Bedenken. Denn der Garant für bestimmte Fragen litauischer Politik, so weit sie sich auf das Memelgebiet bezieht, ist der Völkerbund, sind jene Großmächte, die den Memelraub vor nunmehr 13 Jahren an-

Neue litauische Ausschreitungen

Demonstration gegen einen Verteidiger im Memelprozeß

In der Kownoer Universität kam es während einer Abendoerleitung zu Ausschreitungen gegen Professor Stankevicius, der im Memel-Prozeß Dr. Neumann und einige andere Angeklagte verteidigte. Als Professor Stankevicius den Hörsaal betreten wollte, um seine ordentliche Vorlesung zu halten, wurde ihm von einigen Studenten der Eingang versperrt. Man beschimpfte ihn, wegen der Verteidigung der Memelländer und erklärte ihn für ehrlös. Professor Stankevicius versuchte vergeblich, sich mit den Studenten auseinanderzusetzen. Die Studenten beschlossen, nachdem er den Saal verlassen hatte, unter Führung der Tautinial-Korporation, ihn auch fernerhin zu boykottieren.

Es ist festzustellen, daß derartige Ausschreitungen gegen Professor Stankevicius gleich nach der Leibnahme der Verteidigung versucht wurden, doch setzte sich der Senat für ihn ein, was jetzt nicht mehr der Fall zu sein scheint.

Das Direktorium Bravelaitis hat beschlossen, den memelländischen Beamten, die vom Kriegsgericht verurteilt worden sind, sofort das Gehalt zu sperren. Die vier Lehrkräfte am Städtischen Lyzeum „Augusta-Viktoria-Schule“ in Memel, Studienrat Pichelmeier, Studienrat Rathke, Oberlehrerin Deiwitz und Oberlehrerin Grajeksi sollen innerhalb eines Monats von der Stadt entlassen werden.

Die litauischen Behörden des Memelgebietes haben einige Anordnungen getroffen, die mit aller Deutlichkeit erkennen lassen, daß man bei den zuständigen Stellen anscheinend ein äußerst schlechtes Gewissen dem Memelgebiet gegenüber hat und mit Unruhen rechnet. So hat der Kriegscommandant in Memel alle Verlängerungen der Polizeistunde zurückgezogen. Die memelländische Landespolizei und die litauische Grenzpolizei sind seit Montagabend in Alarmbereitschaft. Gleichzeitig hat das litauische Direktorium Bravelaitis die memelländischen Polizeibeamten auf die litauische Verfassung vereidigt.

Hierzu ist zu bemerken, daß die litauische Verfassung nur insoweit für das Memelgebiet Geltung hat, als sie der Bestimmungen des Status nicht widerspricht. Die memelländischen Polizeibeamten waren also nur auf die memelländische Verfassung, in diesem Falle also auf das Memelstatut zu vereidigen. Aus der Tatsache, daß das litauische Direktorium Bravelaitis trotzdem die memelländischen Polizeibeamten auf die litauische Verfassung vereidigt, geht hervor, wie die Litauer die autonomen Rechte des Memelgebietes „wahren“.

Ein vernichtendes englisches Urteil

Nach einer Meldung aus Riga haben zwei englische Rechtsanwälte zu dem Kownoer Urteil in einem Gutachten erklärt, es sei von politischen Umständen diktiert. Die beiden Rechtsanwälte, die den Gang des Prozesses im Interesse der Angeklagten beobachtet haben, sind John Lawrence und Godfrey Norris. Das Gutachten besagt u. a.:

Die Urteile haben wenig mit dem Beweismaterial zu

tun und sind offenbar von politischen Umständen diktiert. Die vier Todesurteile sind ausgesprochen worden ungeachtet der Tatsache, daß zwei der Männer einwandfrei Alibi nachgewiesen hatten. Gegen den dritten wurde kein Beweismaterial vorgebracht, während der vierte, der siebzehnjährige Boll, seine eigene Teilnahme zwar zugab, aber die anderen für unschuldig erklärte.

Im äußersten Falle war Boll höchstens des Totschlags schuldig, da das Beweismaterial nicht auf vorbedachten Mord hindeutet. In England würde er wahrscheinlich in eine Fürsorgeanstalt geschickt worden sein. Das Beweismaterial für einen bewaffneten Aufstand besteht vollkommen aus Gerüchten. Die vorgefundene Waffen sind geradezu armelig. Sie bestehen aus 200 Revolvern und Flinten. Zum größten Teil sind dafür sogar von den Behörden Waffencheine ausgestellt worden. Die Angeklagten behörde selbst hat ihre Annahme fallen lassen, daß die Angeklagten mit ausreichenden Waffen für die Durchführung eines bewaffneten Aufrufs versehen gewesen seien. Für die in letzter Minute vom Staatsanwalt abgegebene Erklärung, daß der Aufruhr nur ein paar Stunden dauern sollte, nämlich bis zum Einmarsch deutscher Streitkräfte, liegt nicht das geringste Beweismaterial vor.

Kundgebungen vor der Reichskanzlei

Nach Schluß der großen Berliner Protestkundgebungen gegen das Kownoer Mordurteil formierten sich die Massen zu riesigen Demonstrationssäulen, um zum Wilhelmplatz zu marschieren. Unter dem Gelang valentiner Lieder und unter Heitrusen auf den Führer zogen in unendlicher Reihenfolge Zehntausende von Volksgenossen an der Reichskanzlei vorbei. Der Wilhelmplatz war im Nu schwarz von Menschen, die mit den gewohnten Sprechchorus den Wunsche Ausdruck geben, den Führer zu sehen. Immerfort wiederholte sich der Ruf, der an diesem Abend überall zu hören war: „Deutschland erwache!“ Die nationalsozialistischen Kampf- und Trutzlieder wurden gelungen, die Mußkapellen, Fanfaren und Landschneitrommeln des Jungvolks fielen ein. Entblößten Haupts und mit erhobenen Armen sang die Menge das Deutschlandlied.

Dann wurde im ersten Stock der Reichskanzlei ein Fenster geöffnet: Der Führer erschien, beugte sich weit hinaus und dankte minutenlang mit erhobenem rechten Arm den Volksgenossen. Die Heitrusen auf den Führer pflanzten sich durch die ganze Wilhelmstraße fort. Auch nachdem der Führer sich wieder zurückgezogen hatte, hielten die Kundgebungen noch lange Zeit an.

Aus allen Teilen Deutschlands wurden Telegramme an den Führer und Reichskanzler gesandt, in denen die Hunderttausende von Verbündeten einmülligen Protest gegen das Mordurteil erheben. Treue Verbündenheit zu den Memeldeutschen wird versichert, und dem Führer wird das gläubige Vertrauen aller ausgesprochen für alle Maßnahmen, die er ergreifen wird, um den deutschen Brüdern im Memelgebiet ihr Recht zu verschaffen.

Mord folgen zu lassen! Kann der Völkerbund die Verantwortung dafür übernehmen?

Das Reich der Deutschen

In diesen Tagen haben führende Männer der deutschen Politik und Wirtschaft aus den verschiedensten Anlässen im Grunde zu dem gleichen Thema Stellung genommen: Zur Mission des Dritten Reiches. Dr. Schacht, Reichsminister des Innern und schließlich Reichsinnenminister Dr. Frick haben sich erneut an die deutsche Öffentlichkeit und damit an das deutsche Volk gewandt, um klarzustellen, daß alle Arbeit und alle Maßnahmen im neuen Staat dem deutschen Staat und dem deutschen Volk in ihrer Gesamtheit gelten. Die Einsiedler der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in die Deutsche Arbeitsfront hat keinen anderen Sinn als die Verwirklichung der Idee von der deutschen Volksgemeinschaft. Es darf zwischen Betriebsführer und Geschäftsführer keinen Unterschied in der Bewertung ihrer Arbeit geben. Denn, beide sind Haltoren deutschen Wirtschaftslebens, deut-



Gegen das Schandurteil in Kowno.

Das heutige Bluturteil des Kownoer Kriegsgerichts hat in ganz Deutschland tiefste Empfindung hervorgerufen. Sie in allen deutschen Städten, so fanden auch in der Reichshauptstadt massvolle Kundgebungen statt. Unser Bild zeigt den BDM-Bundesleiter Dr. Steinacher bei der Kundgebung im Berliner Lustgarten.

Deutsches Nachrichtenbüro

Der Volkswirtschaft und damit des deutschen Volkes ein sich. Diesen Gedanken haben die berufenen Vertreter des deutschen Volkes noch einmal zum Ausdruck gebracht und dabei den Grundsatz des nationalsozialistischen Staates unterstrichen, daß Gemeinnütz vor Eigennütz gehen muß. Es ist gut, wenn dieser Gedanke allen noch einmal in die Erinnerung gerufen wird. Denn noch ist der Aufbau nicht vollendet, jeder muß seinen Willen und seine Kraft dem Gemeinwohl zur Verfügung stellen.

Reichstagung der DAF

Die Beratungen am dritten Tag

Leipzig, 29. März.

Der dritte Tag der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront brachte Rechenschafts- und Tätigkeitsberichte über verschiedene Leiter der DAF. Zunächst sprach Abteilungsleiter Dr. Weiß über die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude". In der Bezeichnung "Gemeinschaft" liege die Sinngebung und Zielsetzung der Kulturarbeit. "Kraft durch Freude" verschließe nicht die Volksgenossen nach Art eines Reisebüros nach Nord, Süd, Ost und West, sondern in der Gemeinschaft solle der schaffende Mensch sich selbst, sein Volk, sein Vaterland erleben. Wenn die Gemeinschaft darum auf dringe, menschenwürdige Arbeitsstätten zu schaffen, so diene sie damit wiederum der Arbeit.

Der zweite Redner war der Stabsleiter der DAF und Hauptamtsleiter der NS-Hago, Dr. von Neutel. Ausgehend von dem Satz in dem Erlah des Führers "Diese Vereinbarung ist kein Geschenk, sie ist eine Verpflichtung", betonte er die Notwendigkeit, nach wie vor Kämpfer zu sein. Was wir brauchen, sei eine möglichst große Zahl von Menschen, die eine Sicherung des Daseins haben. Dann werde die Volkswirtschaft krallenfester. Es seien auch mehr Aufstiegsmöglichkeiten für fähige Menschen gegeben.

Die Tätigkeit des Presseamtes der DAF behandelte sodann der Leiter des Amtes, Biadas. Der Leiter des Rechtsamtes, Dr. Bähr, gab ein Bild über die Rechtslage in der DAF und ihre Entwicklung. Der Leiter der Rechtsberatungsstelle, Dr. Hellwig, berichtete über deren Tätigkeit.

Stabsamtsleiter Reichle sprach über die Grundlagen und Auswirkungen der nationalsozialistischen Martiordnung. Er behandelte die Grundlage der nationalsozialistischen Agrarpolitik, den Begriff "Blut und Boden", der die Grundlage nationalsozialistischer Weltanschauung überhaupt sei. Dieser Begriff müsse folgerichtig auch zur Grundlage unserer Wirtschaftsordnung werden. Bei einer zielbewußten Wirtschaftspolitik könne es sich nur darum handeln, alle Löhne und Preise innerhalb des deutschen Bebensraumes so zu gestalten, wie es den deutschen Bevölkerungsverhältnissen entspreche.

Reichsarbeitsführer hier!

sprach über die Idee des Arbeitsdienstes, die aus zwei Wurzeln herauswuchs: aus der nationalsozialistischen Grundanschauung über die Stellung des einzelnen zu seinem Volk und aus der nationalsozialistischen Grundauffassung über den Wert und die Würde der Arbeit, also aus dem nationalsozialistischen Arbeitsethos.

Die in Deutschland noch möglichen Bodenverbesserungen könnten zu einer Steigerung unserer landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Wert von ungefähr 2 Milliarden im Jahre führen. Zur Durchführung wären 250 000 Arbeiter für mindestens 40 Jahre nötig.

Im Zusammenhang mit der Schaffung neuen und der Verbesserung vorhandenen Kulturbodens zum Zwecke der Ernährungsfreiheit unseres Volkes steht die bevölkerungs-politisch entscheidend wichtige Aufgabe der Umsiedlung unseres Volkes, der Erlösung großer Teile unseres Volkes aus der Volkstumsverzweigenden Zusammenballung in Großstädten und die Verbündung der Masse der deutschen Menschen mit dem Heimatboden mit Hilfe der Bauernsiedlung und Heimstättensiedlung.

Diese beiden großen, für die Zukunft unseres Volkes entscheidend wichtigen Aufgaben, die Vereinigung der Ernährungsfreiheit und die Umsiedlung, seien nur zu lösen durch den planvollen Einsatz eines dem Staat zur Verfügung stehenden Arbeitsheeres, wie es der Arbeitsdienst liefern.

Mit der Erfüllung dieser Aufgaben durch Arbeit am deutschen Boden sei die andere noch wichtigere Arbeit des Arbeitsdienstes verbunden, die Arbeit am jungen deutschen Menschen, die Erziehung zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft und zum nationalsozialistischen Arbeitsethos. Der Arbeitsdienst sei das beste Mittel, diese nationalsozialistische Forderung der Volkgemeinschaft zu verwirklichen; denn das beste Mittel, die soziale Zerflösung zu überwinden, sei das eigene Erleben der Arbeitsgemeinschaft. Der Arbeitsdienst habe das Erbe der Schülengenossen-Kameradschaft im Kriege übernommen. Das Bekenntnis zur Arbeitsdienstpflicht, die Erhebung des Arbeitsdienstes zum Ehrendienst am Volke, sei die höchste Ehrenbezeugung, die dem Wert der Handarbeit und des Handarbeiters in der Geschichte jemals erwiesen worden sei.

Die Wehrmacht sei dazu berufen, den deutschen Bebensraum nach außen zu schützen, der Arbeitsdienst als praktisch angewandter Nationalsozialismus sei der Garant dafür, daß unter Volk im Innern nie wieder durch Klassengegenseite gespalten wird. Ebensoviel wie die allgemeine Arbeitsdienstpflicht einen Erfolg für die Wehrpflicht hätte bieten können, ebensoviel könne die wieder eingeführte allgemeine Wehrpflicht die Arbeitsdienstpflicht unnötig machen.

Zur Schulreform

Grundzähliche Feststellungen des Reichserziehungsministers.

Aleksbad (Harz), 29. März.

Reichsminister Rust hielt auf der Reichstagung der Berufs- und Hochschullehrer in Aleksbad eine Rede, in der er u. a. erklärte: Der Grundfahrt, der als Fundament einer kommenden endgültigen Schulreform zu gelten habe, sei eine unausgesetzte Auslese unter der Jugend. Mit dieser Auslese müsse das Führerkorps für die deutsche Au-

Eden in Moskau

Beginn der Aussprache mit Litwinow

Moskau, 29. März.
Der englische Lordstabschef der britischen Botschaft in Moskau ist eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren zu seiner Begrüßung Vertreter der Sowjetregierung, die Mitglieder der britischen Botschaft, die Vertreter der ausländischen und der sowjetrussischen Presse erschienen. Der stellvertretende Chef des Protokolls begrüßte Eden im Namen der Sowjetregierung. Am Nachmittag wird die erste Aussprache zwischen Litwinow und Eden stattfinden.

Reichsaufnahmenminister Freiherr von Neurath hat den sowjetrussischen Botschafter in Berlin, Jakob Surik, empfangen und eine längere Aussprache mit ihm über die sowjetrussisch-deutschen Beziehungen gehabt.

Staatssekretär des Auswärtigen, Sir John Simon, wurde im Buckingham-Palast vom König empfangen. Die Unterredung dauerte 45 Minuten. Sie galt der Berichterstattung über die Besprechungen in Berlin.

Die Besprechungen zwischen Eden und Litwinow wurden am Nachmittag fortgesetzt. Abends gab Litwinow einen Empfang zu Ehren Edens. Am 29. März werden die Besprechungen fortgesetzt. Abends findet in der Moskauer Oper eine Galavorstellung statt. Am 30. März folgt ein Empfang Edens bei Stalin. Abends gibt die britische Botschaft einen Empfang, zu dem die gesamte Sowjetregierung eingeladen ist. Am 31. März empfängt Eden die sowjetrussische und die ausländische Presse. Abends reist er nach Warschau ab.

Während seines Aufenthalts in Moskau wird Eden auch von Worochnow und Kalinin empfangen werden. An den Besprechungen werden ferner Krestinski, Botschafter Maisky und der britische Botschafter in Moskau, Lord Chilton, teilnehmen.

Der Besuch in Warschau

Bei seinem Warschauer Besuch wird Eden in der englischen Botschaft wohnen. Um möglichst viel Zeit für die Besprechungen zu haben, werden die offiziellen Empfänge auf ein Minimum beschränkt werden. Es sind nur ein Frühstück beim Außenminister Beck und ein Frühstück in der englischen Botschaft vorgesehen. Am ersten Tage seines Aufenthaltes wird Minister Eden vom Staatspräsidenten empfangen werden, am zweiten Tage ist eine Besprechung

mit Marcelli vorgesehen. Der Londoner polnische Botschafter ist in Warschau eingetroffen, um an den Besprechungen teilzunehmen.

Politische Brunnenverglistung

Eine Nachricht des "Daily Telegraph" vom 27. März 1935, wonach der Führer und Reichskanzler in seinen Gesprächen mit den englischen Staatsmännern u. a. die Fortsetzung der Rückgewinnung des Korridors, der Angliederung der deutschsprachigen Gebiete der Tschechoslowakei usw. als Programm punkte der deutschen Politik aufgestellt haben soll, ist in ihrem ganzen Inhalt frei erfunden und stellt sich als eine ganz üble politische Brunnenverglistung dar, die von deutscher Seite auf das schärfste zurückgewie-

Die Haltung der Kleinen Entente

Nach Abschluß der Beratungen zwischen dem rumänischen Außenminister Titulescu mit dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benesch in Prag empfingen die beiden Staatsmänner die Journalisten, denen Titulescu erklärte, daß die mit Benesch und am Tage vorher mit Gestrichen geführten Besprechungen alle Zeiträume behandelt hätten. "Wir stellen eine vollkommene Übereinstimmung fest. Wir haben eine Entscheidung getroffen, und zwar im Hinblick auf alle Möglichkeiten, und je nachdem diese Möglichkeiten eintreten werden, werden wir unsere Entscheidung bekanntgeben. Trotzdem die internationale Lage ernst ist, sind wir fest überzeugt, daß der Friede erhalten werden kann. Für die Erreichung dieses Ziels bedeuten die römischen Abmachungen den Beginn einer völlig neuen Ära in der Politik Europas. Die Kleine Entente ist zu einer aufrichtigen und loyalen Zusammenarbeit mit allen Staaten Mitteleuropas willens und bereit. Nach unserer Ansicht sind die Londoner Abmachungen sowie der Ostpakt sicherlich neue weitere Elemente der Sicherheit, die uns erlauben, mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Die Kleine Entente wird, soweit es an ihr liegt, alles tun um allem auszuweichen, was Europa in zwei einander gegenüberstehende Lager spalten könnte." Außenminister Benesch erklärte, daß er sich der Kundgebung Titulescu vollkommen anschließe.

dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, nahmen die Herren der Umgebung des Führers und Reichskanzlers an dem Empfang teil. Der Botschafter überreichte die Handschriften des Präsidenten der spanischen Republik mit einer Rede, in der es heißt: Spanien unterhält ununterbrochen schon seit mehr als anderthalb Jahrhunderten normale diplomatische Beziehungen zu Deutschland. Dieser außergewöhnliche Umstand verpflichtet sicherlich die beiden Regierungen zu einer größeren Verantwortlichkeit bei ihren gegenwärtigen Handlungen.

Das neue Spanien hat in seine Verfassung als einen der wichtigsten Grundlägen den der Achtung des Krieges als Erbiderungsmittel aufgenommen. Spaniens Mitarbeit an allen Werken des Friedens ist offenkundig. In diesem Geiste bietet es sich heute dem großen deutschen Volke zur entschlossenen Mitarbeit an.

Unsere beiden Völker sind ja dazu berufen, ihre Beziehungen ebenso wie sie es auf kulturellem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiete bereits seit langer Zeit tun, so auch auf dem politischen Gebiet täglich enger zu knüpfen. Beide Völker sind sich ihrer Überlieferung bewußt und friedliebend, sie müssen sich daher vollkommen verstehen und einmütig an dieser edlen Aufgabe zusammen arbeiten.

Ich bitte daher, Euer Exzellenz die wärmsten Wünsche sowohl für den Ruhm und das Blühen des großen deutschen Volkes, als auch dafür auszusprechen, zu dürfen, daß Eure Exzellenz immer von Gesundheit und Erfolg begleitet seind mögen bei der patriotischen und selbstlosen Arbeit, die Eure Exzellenz für die Erhöhung der nationalen Würde im Rahmen gegenwärtiger Hochachtung der Völker zugunsten des Weltfriedens übernommen haben.

Der Führer und Reichskanzler

antwortete mit einer Ansprache, in der es heißt:
Seien Sie überzeugt, daß das neue Deutschland von dem gleichen Wunsch nach friedlicher Entwicklung bestellt ist und Ihrem Vaterlande, das auf eine so große Geschichte zurückblicken kann, mit besonderem Verständnis und dem Wunsche nach vertrauensvoller Zusammenarbeit gegenübersteht.

Aufrichtige Genugtuung bereitet es mir, daß die Aufgabe, für ein gleiches Verständnis deutscher Dinge in Ihrem Vaterland einzutreten, Ihnen, Herr Botschafter, zugesessen ist, als einem Mann, der seine persönliche Erfahrung in Deutschland durch das Studium einer für die letzte Zeit hochbedeutende Epoche der deutschen Geschichte verfügt und bereichert hat. Eure Exzellenz können versichert sein, daß Sie in diesem Bestreben ebenso wie Ihr Herr Vorgänger bei mir und bei der Reichsregierung stets volle Unterstützung finden werden.

Anschließend unterhielt sich der Führer längere Zeit mit dem Botschafter, der ihm alsdann die Mitglieder seiner Botschaft vorstellte, mit denen der Führer ebenfalls freundliche Worte wechselte.

Als der Botschafter das Haus verließ, erwies ihm die Ehrenwache erneut militärische Ehrenbezeugungen wie bei seiner Ankunft. Nach Schluß des Empfangs schritt der Führer und Reichskanzler die Front der im Ehrenhof aufgestellten Abteilung des Heeres ab und begrüßte sie.

Wechsel in der polnischen Regierung

Nunmehr Kabinett Slawek.

Warschau, 29. März.
Durch eine Verordnung des Staatspräsidenten wurde die Parlamentstagung geschlossen. Darauf trat der Ministerrat zusammen, der den Rücktritt des Kabinetts beschloß. Der Staatspräsident hat das Rücktrittsgesuch angenommen.

Deutschland und Spanien

Der neue Botschafter beim Führer

Berlin, 29. März.

Der Führer und Reichskanzler empfing den neuen Botschafter der spanischen Republik, Francisco Agustino y Cortijo, um sein Beglaubigungsschreiben und das Überbrückungsschreiben seines Vorgängers, Don Luis de Zulueta, entgegenzunehmen.

Der Botschafter wurde nach dem üblichen Ceremoniell durch den Chef des Protokolls, General Graf Bassewitz, von der spanischen Botschaft in der Regentenstraße abgeholt und zum "Hause des Reichspräsidenten" geleitet. Die übrigen Mitglieder der spanischen Botschaft folgten. Im Vorhof des Reichspräsidentenhaus erhielt eine Ehrenwache dem Botschafter die militärischen Ehrenzeichen zuwenden. Außer

Mit der Neubildung der Regierung wurde der Präsident der parlamentarischen Organisationen des Regierungsbuchs, Oberst Walery Slawek, beauftragt. Welche Änderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts vorgenommen werden, ist noch nicht bekannt.

Die Umbildung des Kabinetts erfolgt unter dem Gesichtspunkt, daß die Männer an die leitenden Stellen berufen werden, die die Urheber des Verfassungsentwurfes waren. Das neue Kabinett soll nämlich auf Grund der neuen Verfassung die Neuwahlen durchführen. Jede Veränderung des polnischen Regierungsturms ist selbstverständlich bei der jetzigen Umbildung des Kabinetts ebensoviel zu erwarten wie bei den letzten Neubildungen des Kabinetts.

Bolens neues Kabinett

Das neue polnische Kabinett ist gebildet. Ministerpräsident ist Oberst Slawek. Alle übrigen Minister verbleiben wie bisher auch im neuen Kabinett.

Von gestern bis heute

Der Reichswehrminister in Oberschlesien.

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg traf von Breslau kommend in Oppeln ein. Er begab sich sofort mit seiner Begleitung nach der Kaserne in der Königstraße. Vor den Toren der Kaserne hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, die den Reichswehrminister begeistert begrüßte. Auf dem Kasernenhof hatten die Truppen des Standortes Oppeln Aufstellung genommen. Der Standortälteste, Generalmajor Höring, begrüßte den Reichswehrminister. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Minister die Fronten der Truppen ab und hielt eine kurze Ansprache. Nach der Begrüßung hielt der Minister eine Besprechung ab, worauf er im Kraftwagen seine Reise in das oberösterreichische Industriegebiet fortlegte.

Stabschef Lüke zwei Jahre Oberpräsident.

Da es am Donnerstag zwei Jahre her waren, daß der Stabschef der SA, Viktor Lüke, sein Amt als Oberpräsident der Provinz Hannover antrat, ließen die Beamten, Angestellten und Arbeiter sämtlicher Abteilungen des Oberpräsidiums es sich nicht nehmen, dieses Fest zu gedenken und freudig ihr Gelobnis der Treue, Ergebenheit und Dankbarkeit zu erneuern. Als dauerhaftes Zeichen ihrer Anhänglichkeit ließen sie durch den Vizepräsidenten des Oberpräsidiums, Dr. Lehmann, und den Vertreter der Nachschafft 12 eine Erinnerungstafel überreichen.

Regierungskommissar von Kommunisten ermordet.

In der tschechoslowakischen Gemeinde Kanora wurde der Regierungskommissar der Gemeinde, Anton, meuchlings erschossen. Die Gemeindevertretung von Kanora, die aus Kommunisten bestand, wurde im Vorjahr wegen Unfähigkeit aufgelöst und der ruthenische Landwirt Anton zum Regierungskommissar eingesetzt, um in der Gemeinde die Ordnung wiederherzustellen. Der Ermordete war verheiratet und Vater von sechs unverheirateten Kindern. Die Gendarmerie hat zwei Kommunisten als den Tat verdächtig festgenommen, die für die kritische Zeit ihr Alibi nicht nachzuweisen vermögen.

Bombengeschwader mit drehbaren Geschütztürmen.

Zwei englische Bombengeschwader werden zur Zeit mit mechanisch-drehbaren Geschütztürmen ausgerüstet. Die zweimotorigen Überstrand-Bomber sind die ersten Flugzeuge der Welt, bei denen diese neue englische Erfindung, die in ähnlicher Weise wie die Geschütztürme der Kriegsschiffe funktioniert, angewandt wird. Die Türme sind an der Spitze des Flugzeuges angebracht, gewähren einen unbeschränkten Schußradius und erlauben selbst bei größter Geschwindigkeit der Maschine ein vollkommen unbehindertes und genaues Schließen.

Erhöhung des amerikanischen Marineoffizierskorps.

Das amerikanische Repräsentantenhaus nahm eine Vorlage für die sofortige Erhöhung des Marineoffizierskorps um 1000 Offiziere an. Ferner wurde eine Vorlage zur Schaffung einer Fliegerschule für Marinetaffen angenommen, um angesichts der Verdoppelung der Zahl der Marineschiffe den gegenwärtigen Mangel an Flugzeugführern auszugleichen.

Allerlei Neuigkeiten

Deutscher Ballon nach Sowjetrußland abgetrieben. Bei Sowjetrußland unweit von Witebsk ging der deutsche Freiballon "Leipziger Messe" unter Führung des Ballonfahrs Stüber nieder. Der Ballon war durch Sturm über die Sowjetgrenze getrieben worden. Die Insassen des Ballons benachrichtigten die deutsche Botschaft in Moskau von ihrer Notlandung. Die örtlichen Sowjetbehörden haben den Ballonfahrern alle Hilfe zuteil werden lassen. Die Ballonhülle wird von Witebsk nach Deutschland befördert. Die Beladung des Freiballoons ist nach Moskau unterwegs, um mit Unterstützung der Botschaft ihre Ausreisepapiere zu erhalten und die Heimreise anzutreten.

Die Beraubung von Güterzügen, insbesondere Kohlenzügen, hat in den letzten Tagen in Polen besonders starken Umsatz angenommen. In der Nacht zum 26. März sind in der Nähe von Czestochowa nicht weniger als fünf Züge durch falsche Signale von Banditen angehalten worden, um im Augenblick, wo der Zug zum Stillstand gekommen war, Kohlen zu rauben. In der Nähe von Czestochowa hat eine Bande von Kohlendieben ein Einfahrtssignal zerstört, um so den dadurch zum halten gezwungenen Kohlenzug beraubten zu können. Zwischen Warschau und Kutno wurde ein Güterzug während der Fahrt beraubt. In diesem Falle fielen den Eisenbahndieben zwei Kisten mit wertvollem Inhalt zur Beute.

Massensturz bei einem Pferderennen. Ein außergewöhnlicher Unglücksfall ereignete sich bei einem Pferderennen in Sydney. Zehn Pferde, die dicht aufeinander folgten, wurden in einem Massensturz verworfen. Drei Pferde waren auf der Stelle tot, und acht Pferde muhten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Zusammenstoß auf einer Kleinbahn. Auf der elektrischen Kleinbahn Lvovno-Piła stieß eine Straßenbahn mit einem Lastkraftwagen zusammen. Dabei erlitten 13 Insassen des Straßenbahngesetzes erhebliche Verletzungen. Die Verletzten, von denen mehrere lebensgefährlich verletzt waren, wurden in ein Krankenhaus in Piła gebracht.

Sächsische Nachrichten

Danziger Kinder kommen nach Sachsen

Am kommenden Sonnabend wird in Dresden ein Sonderzug mit etwa 750 Danziger Kindern erwartet, die nach kurzem Aufenthalt ihre Weiterfahrt ins Erzgebirge und in die Sächsische Schweiz antreten werden, um dort in der schönen Frühlingszeit einen Erholungs- und Kräftigungsaufenthalt zu verbringen.

Vater und Sohn ums Leben gekommen

Der 65 Jahre alte Brunnenbauer Wiehert und sein 31 Jahre alter Sohn waren auf Flur Dössen bei Leipzig mit dem Bohren von Wasserlöchern beschäftigt. Dabei kam der Vater mit der Bohrflange der Starkstromleitung zu nahe und wurde durch den elektrischen Strom auf der Stelle getötet. Der Sohn, der den Vater retten wollte, wurde ebenfalls durch den Starkstrom getötet; beide Leichen sind vollständig verholt aufgefunden worden.

8. Sächsischer Artillerietag in Annaberg

Der 8. Allgemeine Sächsische Artillerietag findet vom 13. bis 15. Juli in Annaberg statt. Die Vorarbeiten sind bereits im Ganzen.

Krähenverfolgung in ganz Sachsen

Auf Anordnung des Gouverneurs für das Land Sachsen wird vom 6. bis 8. April 1935 in Sachsen eine allgemeine Krähenverfolgung durchgeführt; alle Jagdausbürgerscheinungen sind verboten, hierbei mitzuwirken. Für die Durchführung sind neben den Jagdvereinen auch die Jagdverbände verantwortlich. In Staatsforstrevieren wird die Krähenverfolgung an den gleichen Tagen durchgeführt. Die Kreisjägermeister werden entsprechend der im Sächsischen Verwaltungsbuch vom 26. März ergangenen Verordnung das nötige in die Wege leiten, damit die Verfolgung mit wirklichem Erfolg durchgeführt wird.

Übergang der Reichsstrafen und der Landstrafen an die neuen Unterhaltungsträger

Auf Grund des Reichsgesetzes über die einstweilige Reuregelung des Strafverfahrens und der Strafenderhaltung vom 26. März 1934 gehen die Reichsstrafen und die Landstrafen erster Ordnung des Landes Sachsen in der vom Generalinspektor für das deutsche Strafverfahren festgestellten Abgrenzung am 1. April 1935 in die Unterhaltungsträgerchaft des Reiches und des Landes über. Ebenso gehen am 1. April 1935 die Ortsdurchsichten in Gemeinden, die bei der Volkszählung am 16. Juni 1933 mehr als 6000 Einwohner aufwiesen, in den Abgrenzungen, wie sie von den Straßen- und Wasser-Bauämtern gemeinsam mit den Gemeindeverwaltungen örtlich festgelegt worden sind, in die geistige Unterhaltungsträgerchaft der Gemeinden über. Die Staatsstrafenstreichen, die nicht als Reichsstrafen oder Landstrafen erster Ordnung angelehnt werden, werden von der Strafverwaltung zu Kosten des Landes bis zur endgültigen Regelung weiter unterhalten.

Stellt Lehrlinge ein!

Aufruf des Landeshandwerksmeisters an seine Berufskameraden

Der Landeshandwerksmeister Sachsen, Otto Rau, richtet an die ländlichen Handwerksmeister folgendes Appell zur Einstellung von Lehrlingen zu Ostern 1935:

Lehrmäßig rufe ich alle meine Handwerkskameraden auf, mit allen Mitteln darauf bedacht zu sein, alle diejenigen Jugendlichen, die ihre Schulbildung zu Ostern beendet haben und damit vor der Berufswahl stehen, nach Möglichkeit in den Berufstand Handwerk aufzunehmen.

Bei der allgemein feststellenden Wiederbelebung des Handwerks im nationalsozialistischen Staat wird und muß der Aufstrom der schullosen Jugend zum Handwerk besonders stark sein.

Im letzten Jahr rufe ich deshalb alle meine Kameraden auf, diesen meinen dringenden Appell zu verstehen und entsprechend zu handeln. Das Handwerk hat die Verpflichtung, mit dafür Sorge zu tragen, daß der Facharbeiter, dessen Weltansicht anerkannt ist, durch die Ausbildung der hand-



(Deutsches Nachrichtenbüro)

Zum 70. Geburtstag Ludendorffs.

Am 9. April begeht General Erich Ludendorff, der große Feldherr des Weltkrieges, seinen 70. Geburtstag.

wirtschaftlichen Betriebe gehend, der deutschen Wirtschaft wie bisher zur Qualitätsleistung zur Verfügung steht. Es kann nicht angehen, daß etwa aus Bequemlichkeit oder aus persönlichen Gründen der Handwerksmeister sich seiner Pflicht entzieht.

Es handelt sich darum, dem Handwerk und der deutschen Wirtschaft den jährlich gut ausgebildeten Nachwuchs zu sichern. Darüber hinaus ist es mit der Verpflichtung des Handwerks, unser wertvolles Menschengut in geregelte Bahnen zu leiten und damit die kulturelle und wirtschaftliche Weiterentwicklung Deutschlands zu sichern.

Im Sinne der Volksgemeinschaft erwarte ich deshalb von jedem meiner Kameraden im Handwerk, daß allen denjenigen, die in die Reihen des Handwerks treten wollen und die den Erfordernissen handwerklicher Berufstätigkeit entsprechen, der Platz im handwerklichen Betrieb freigemacht wird. In diesem Sinne erwarte ich, daß das Handwerk seine Aufgaben anerkennen, seine Pflicht tut!

Wer kann in Danzig wählen?

Der Verein der Danziger (Anschrift: Herbert Bocher, Dresden-U. 20, Hindenburgstraße 56) teilt mit:

Wahlberechtigt ist jeder Danziger Staatsangehörige. Jeder Ausländer-Danziger muß einen gültigen Danziger Pass haben, ist also in Deutschland zu seiner Wahl zugelassen. Danziger Frauen, die Reichsdeutsche geheiratet haben, sind auch Reichsdeutsche geworden. Reichsdeutsche Frauen, die Danziger Staatsangehörige geheiratet haben, haben auch die Danziger Staatsangehörigkeit erworben; sie müssen ebenfalls im Besitz eines Danziger Passes sein.

Wahlchein ist beim Wahlamt der Freien Stadt Danzig. Polizei-Präsidium Danzig, Starrenwall, zu beantragen. Dem Antrag ist ein Auszug aus dem polizeilichen Melderegister (Aufenthaltsbecheinigung) des augenblicklichen Wohnsitzes und die Nummer des gültigen Danziger Passes beizufügen; aber nicht den Wohnungsmeldeschein mitzubringen. Diese Becheinigung erhält jeder auf dem ihm zuständigen Polizeirevier kostengünstig. Abwander nicht vergessen!

Freiheit erhält jeder Danziger Wahlberechtigte bei Vorlage des Wahlcheinnes oder des gültigen Danziger Passes mit Wohnungsmeldeschein auf dem Ausgangsbahnhof bis Danzig für jeden fahrplanmäßigen D-Zug 3. Klasse. Die Fahrt kann schon am 4. April früh, die Rückfahrt muß spätestens am 10. April in Danzig angetreten werden.

Minderbemittelte bekommen in der Zeit vom 6. bis 8. April in Danzig Freiquartier und Verpflegung; sie müssen umgehend einen Antrag mit behördlicher Beglaubigung an den Leiter des Vereins der Danziger senden. Der Antrag muß bis 31. März eingehen.

Erlaubnis zur Münnahme eines Betrages bis zu fünfzig Reichsmark in Silber erhält jeder Danziger Wahlberechtigte bei Vorlage seines Passes und Wahlcheinnes bei seinem zuständigen Polizeirevier.

Losprechung von Lehrling und Geselle

Reichshandwerksmeister verfügt Neuordnung

An alle Obermeister der Handwerks-Innungen und an die Handwerks- und Gewerbeämter hat der Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt eine Anordnung gerichtet, die für die Zukunft, beginnend bereits mit dem Frühjahr 1935, die Losprechung der Lehrlinge aus Anlaß der Gesellenprüfung und die Losprechung der Gesellen aus Anlaß der Meisterprüfung in einer der neuen Zeit entsprechenden Form regelt. Ausgehend von der Feststellung, daß die Tradition des Handwerks die Pflege der Standesethre und des Gemeinwohls sowie des ständlichen Brauchtums im nationalsozialistischen Staat der Volksgemeinschaft erforderlich, bestimmt der Reichshandwerksmeister, daß die Losprechung der Lehrlinge und der Gesellen von nun an in besonders feierlicher Form vorgenommen werden muß. Die endgültigen Richtlinien sollen in der nächsten Zeit ergehen.

Für die im Frühjahr 1935 in Betracht kommenden Losprechungen wird aber schon jetzt angeordnet, daß sie in feierlicher Weise zu erfolgen haben. Die ausgerichteten Lehrlinge und die Gesellen, die die Meisterprüfung abgelegt haben, sind in einer besonderen Innungssitzung, die eigens zu diesem Zweck als Pflichtversammlung angelegt wird, zu vereinigen. Sämtliche Mitglieder der Innung, sämtliche Gesellen, sonstige Arbeitnehmer und Lehrlinge des Innungsbereiches sind zu dieser Innungssitzung einzuladen und sollen erscheinen. Alle Standesangehörigen bilden diese Innungssitzung. Auch sind die Eltern und Familienangehörigen der losprechenden Lehrlinge und Gesellen einzuladen. Die Berufsschul-Verwaltung soll gleichfalls hinzugezogen werden. Am Führertisch der Innung nimmt der Obermeister Platz, außerdem der Altmeister und möglichst noch zwei weitere Meister und zwei Gesellen. Der Obermeister hat nach seinen Anträgen die Lehrlinge durch Handschlag zu verpflichten, handwerkliche Standesethre und Gemeinwohl zu wahren und zu pflegen. Die Gesellen sind in gleich feierlicher Weise in die Meisterschaft aufzunehmen.

Gerichtsaal

Acht Jahre Zuchthaus für Amtsunterstechung

Die Große Strafkammer des Landgerichts Freiberg verurteilte den 39 Jahre alten Ernst Rudolph Stiehler, der seit 1920 am Finanzamt Löbau tätig war, wegen Unterstechung, Betrug, Beamtenbestechung und Urkundenfälschung in insgesamt zwanzig Fällen zu acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Chorverlust; ein Jahr der Untersuchungshaft kommt in Achtung. Eine Geldstrafe von 1000 RM gilt durch zwei Monate der Untersuchungshaft als verbüßt. Stiehler, der über seine Verhältnisse lebte, hatte sich unter Missbrauch seiner Beamteigenschaft Geld verschafft, die er zu seinem Nutzen verbrauchte.

Flugzeugabsturz in Mexiko. In der Nähe von Jalapa im Staat Veracruz stürzte aus unbekannten Gründen ein Flugzeug ab und verbrannte. Der Pilot und fünf Passagiere fanden hierbei den Tod, die Leichen konnten nicht identifiziert werden.

